Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Interenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 273 (1. Blatt). **Montag, den 22. November 1926.** **54. Jahrgang.**

Erwerbslosenproblem und Ueberstundenfrage.

Das Reichsarbeitsministerium hat in einem Rundschreiben an die Landesregierungen erneut Lauf die Notwendigkeit hingewiesen, wegen der großen Arbeitslosigkeit

die Ueberstundenarbeit nach Möglichkeit einzuschränken.

Dies gilt einmal für die mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusammenhängenden Arbeiten, für Regiearbeiten und alle sonstigen Vergebungen von Arbeiten durch öffentliche Stellen. Wichtiger aber ist, daß die Landesregierungen gebeten werden, auch allgemein die Gewerbe- und Bergaufsichtsbeamten anzuweisen, bei der Bewilligung von Arbeitszeitverlängerungen mit äußerster Vorsicht vorzugehen, und dabei die gegenwärtig ungünstige Lage des Arbeitsmarktes mit zu berücksichtigen.

Der Reichsarbeitsminister über die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Probleme.

In einer vom Ortsverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften veranstalteten Kundgebung in Dortmund

sprach Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über sozialpolitische und wirtschaftliche Probleme. Er begann seine längere Rede mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Sozialpolitik von der Vorkriegszeit ab bis heute. Der Leitgedanke des neuen Arbeitsrechtes sei die Anerkennung der Persönlichkeit des Arbeiters. Dieses Recht verlange die Mitwirkung der Arbeiter bei der Regelung der Arbeitsbedingungen und bei der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung. Die Gewerkschaften seien heute das Fundament der ganzen Arbeitsverfassung. Ein wichtiger Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiete sei der Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes, der jetzt dem Sozialausschuß des Reichstages vorliege. Durch dieses Gesetz werde die soziale Gerichtsbarkeit Gemeingut der gesamten Arbeitnehmerschaft. Die betreffenden Berufsrichter würden im Benehmen mit dem Sozialministerium ernannt werden, die Abeitnehmer wirkten in sämtlichen Instanzen der Arbeitsgerichte mit.

Ueber das Problem der produktiven Arbeitslosenfürsorge gab der Minister seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß sie nur da einsetzen könne, wo wertvolle öffentliche Interessen erhalten und geschaffen werden, z. B. bei der beschleunigten Beschaffung einer neuen deutschen Handelsflotte oder auch, um die einzige Erzgewinnung Deutschlands, den Siegerländer Erzbergbau, lebenskräftig zu halten und, um technischen Fortschritten die Wege zu ebnen, wenn private Mittel dazu nicht ausreichten, nicht aber um jeden Privatbetrieb zu unterstützen. Dazu reichen die öffentlichen Mittel nicht aus. Sie reichten auch nicht dazu aus, alle Arbeitslosen in produktive Fürsorge zu bringen. Daher kämen wir ohne Arbeitslosenunterstützung nicht aus. — Auf

die finanzielle Tragweite der Sozialpolitik

eingehend, gab der Minister an, daß vom Reiche allein innerhalb des Tätigkeitsbereiches des Reichsarbeitsministeriums für soziale Zwecke im Jahre 1925 mehr als 1600 Millionen Mark ausgegeben worden seien, denen eine gesamte Istausgabe des Reiches von stark 7 Milliarden Mark gegenüberstanden. Hierzu kommen noch die Aufwendungen aus der Wirtschaft selber und die der Länder und Gemeinden. Die Steigerung dieser Ausgaben gegen die Vorkriegszeit liege in dem Anwachsen der Bezugsberechtigten, insbesondere auch durch den Krieg, sowie in dem Vermögensverlust der Versicherungen durch die Inflation begründet.

Soweit das objektive Recht in Frage komme, sei der soziale Staat bereits in weitem Ausmaße verwirklicht, doch müsse die neue Rechtsordnung, insbesondere auch die neue Sozialordnung, noch mehr seelisches Gemeingut des Volkes werden.

Ein Urteil des Staatsgerichtshofs.

Die Beförderungsmöglichkeiten der Bahn- und Postbeamten.

Ueber die Auslegung des § 33 des Staatsvertrages über die Verreichlichung von Bahn und Post waren zwischen Bayern und dem Reich Meinungsverschiedenheiten entstanden, über die jetzt der Staatsgerichtshof in Leipzig unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zu entscheiden hatte.

Der Reichsfinanzminister hatte den Standpunkt vertreten, daß die Anrufung eines Schiedsgerichtes durch einen einzelnen oder mehrere Beamte dann unzulässig ist, wenn Reich und Land sich darüber einig sind, daß der in Paragraph 33 Absatz eins und zwei des genannten Staatsvertrages festgelegte Beförderungsanspruch für die Kategorie, der die betreffenden Beamten angehören, nicht besteht. Der Staatsgerichtshof fällte folgendes Urteil:

Gemäß Paragraph 33 Absatz fünf des Staatsvertrages kann von den Beamten auch dann ein Schiedsgericht angerufen werden, wenn die Meinungsverschiedenheiten über die Beamtenbeförderungsaussichten nur zwischen dem Reich und den Ländern bestehen. Der Antrag des Reiches wird in diesem Falle von Rechts wegen zurückgewiesen.

Keine Abberufung Garzinskis.

Er hat alles vorausgesehen.

Der oberschlesische Wojewode Garzinski ist wieder auf seinen Posten in Kattowitz zurückgekehrt und wird auch nicht abberufen werden. Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde er von einem Vertreter eines Nachrichtenbüros über den Ausgang der oberschlesischen Wahlen befragt.

Die polnische Regierung werde von dem Wahlergebnis nur lernen. Die Ergebnisse seien übrigens nicht so tragisch zu nehmen, wie es von der Presse dargestellt wurde. Allerdings könne man nicht von einem Sieg der Polen sprechen. Die Niederlage sei jedoch nicht so schwer.

Garzinski versicherte, daß er den Ausgang der Wahlen vorausgesehen und rechtzeitig eine Verschiebung vorgeschlagen habe. Die Christlichen Demokraten, die Sozialdemokraten und die Nationale Arbeiterpartei hätten diesen Vorschlag aber abgelehnt. Den Sieg der Deutschen begründete Garzinski folgendermaßen:

1. Die polnische Verwaltung habe sehr viele Fehler. Ihre Sache wäre es gewesen, die Leitung der Fabriken und Gruben in Oberschlesien zu polonisieren. Das sei aber bis zuletzt unterlassen worden.

2. Die polnischen Aufsichtsratsmitglieder in den deutschen Unternehmungen, wie z. B. Korfanty, seien vollkommen unbeholfen und hätten absolut keinen Einfluß auf die Leitungen. Die deutschen professionellen Verbände seien finanziell besser gestellt und könnten ihren Mitgliedern mehr Vorteile bieten als die polnischen.

Das neue englische Imperium.

König Georgs künftiger Titel.

Die Redaktionskommission der britischen Reichskonferenz hat jetzt nach Beendigung der Konferenz den von ihr aufgesetzten Bericht über die Verfassungsfragen der Oeffentlichkeit übergeben. Es wird darin im wesentlichen Folgendes ausgeführt:

Den Dominions sollen verschiedene Freiheiten gegeben werden, was insbesondere darin zum Ausdruck kommt, daß in Zukunft die Generalgouverneure in den einzelnen Dominions nicht mehr Vertreter der Regierung des englischen Mutterlandes, sondern unmittelbar Beauftragte des Königs sein sollen. Der Titel des Königs soll zukünftig heißen:

Georg V., König Großbritanniens, Irlands und der überseeischen Dominions, Beschützer von Treu und Redlichkeit, Kaiser von Indien.

Ein von den Regierungen zu beschickender Ausschuß soll sich mit den Einzelheiten der geplanten Aenderungen beschäftigen.

In außenpolitischer Beziehung soll die Bestimmung der großen Linie auch in Zukunft Aufgabe der englischen Regierung sein. Bei territorialen Verträgen haben die einzelnen Dominions freie Hand. Die Fühlungnahme und Verbindung zwischen den einzelnen Reichsstellen soll durch den Ausbau der gegenseitigen Vertretungen verbessert werden. Außenpolitische Verträge sollen in Zukunft nicht mehr vom britischen Reich, sondern vom König für die jeweils unmittelbar beteiligten Reichsteile abgeschlossen werden. Dabei soll folgende Reihenfolge beobachtet werden: 1. Großbritannien und Irland und nicht-eigenstaatliche Reichsteile, 2. Kanada, 3. Australien, 4. Neu-Seeland, 5. Südafrika, 6. Irischer Freistaat, 7. Indien.

Vor der aussenpolitischen Debatte im Reichstag.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Die große außenpolitische Rede, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Dienstag im Reichstag halten wird, wird heute vom Reichskabinett formuliert werden, da sie als Regierungserklärung angesprochen werden muß und die Auffassung des Gesamtkabinetts über die außenpolitische Lage darstellt. Im Mittelpunkte der Rede werden naturgemäß die wichtigsten Probleme stehen, die seit dem Eintritt des Reiches in den Völkerbund in den Vordergrund getreten sind. Man darf allerdings nicht erwarten, daß der Außenminister große Neuigkeiten verkünden wird, weil sich der Kurs der Außenpolitik seit Locarno, Genf und Thoiry konsequent in gerader Linie fortentwickelt hat, und weil sich die jetzt in der Lösung begriffenen Fragen aus der bisherigen Haltung der Reichsregierung naturgemäß von selbst ergeben haben.

Zur Frage der Beseitigung der Militärkontrolle hat der Außenminister allerdings gewisse Richtlinien entworfen, die in seiner bevorstehenden Reichstagsrede kurz angedeutet werden sollen. Denn dieses Zeitproblem hat in den letzten Wochen einen so bedeutungsvollen Charakter angenommen, daß es selbst über die allgemeinen Thoiryfragen hinaus zu einer diplomatischen Diskussion geführt hat, an der sich nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern alle andern alliierten Regierungen gleichmäßig interessiert beteiligen. Bei der außenpolitischen Aussprache wird sich naturgemäß die Notwendigkeit ergeben, eine möglichst breite parlamentarische Basis hinter dem Kabinett Marx zusammenzustellen. Denn da die außenpolitischen Verhandlungen nicht ganz ohne Kampf abgehen werden, braucht das Reichskabinett einen starken Rückhalt beim Parlament. Man spricht daher die Hoffnung aus, daß die Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik trotz der inneren Gegensätze ein ziemlich einmütiges Ergebnis zeitigen wird. Man weiß, daß die Parteien die Absicht haben, sich ausführlicher über die Rheinlandfrage zu äußern, und hier bietet sich die beste Gelegenheit, eine einheitliche Sinneskundgebung des deutschen Reichstages zum Ausdruck zu bringen. Man glaubt auch zu wissen, daß die Deutschnationalen zu der außenpolitischen Erklärung des Ministers Stresemann eine Haltung einnehmen werden, die nicht als Opposition um jeden Preis ausgelegt werden kann. Der Kölner Bezirkstag der Deutschnationalen hat bereits gezeigt, daß die Rechte den Eintritt des Reiches in den Völkerbund als Einleitung von Verständigungsverhandlungen mit Frankreich als gegebene Tatsache ansieht, und daß sie daher keinen allzu scharfen Trennungsstrich mehr zwischen der offiziellen Außenpolitik und dem eigenen Standpunkt ziehen wird. Es ist selbstverständlich, daß dieses Moment in den in Aussicht genommenen Koalitionsverhandlungen kaum eine besondere Rolle spielen wird, weil die Regierungsparteien zurzeit keine Neigung zeigen, eine Erweiterung der Regierungsbasis nach rechts in Erwägung zu ziehen.

*

Sozialdemokratische Bedingungen über die Große Koalition.

Ueber die bisher ergebnislos gebliebenen Besprechungen zur Wiederherstellung der Großen Koalition weiß die „Welt am Montag" zu berichten: Reichskanzler Marx schlug die Wiedereinführung des Postens eines Vizekanzlers vor und wollte diesen der Sozialdemokratie reservieren. Die Sozialdemokratie erklärte jedoch, darauf keinen Wert zu legen. Dagegen wünsche sie den Posten des Reichswehrministers und den des Reichsarbeitsministers zu besetzen. Das Zentrum hat Bedenken wegen des Reichsarbeitsministers; der volksparteiliche Führer Scholz ist nicht grundsätzlicher Gegner der Großen Koalition, lehnt den sozialdemokratischen Anspruch auf das Wehrministerium aber ab. Nun ist bisher noch nirgends eine Einigung erzielt worden. Sollte sie auch in dieser Woche nicht erzielt werden, worauf wenig Aussicht besteht, so will der Kanzler vorläufig bis Weihnachten versuchen, seine Minderheitsregierung mit Hilfe der wohlwollenden Neutralität der Sozialdemokratie aufrecht zu erhalten.

Die Todesstrafe in Italien.

Annahme des Staatssicherheitsgesetzes im Senat.

Mit 183 gegen 49 Stimmen hat der italienische Senat dem von der Kammer bereits angenommenen Gesetz zugestimmt, das die Wiedereinführung der Todesstrafe für Attentate gegen den König, Mitglieder der königlichen Familie und den Ministerpräsidenten vorsieht.

Eine Rede Mussolinis.

Im Verlauf der Aussprache führte Mussolini aus, er wolle hier noch einmal wiederholen, daß alle gegen ihn unternommenen Attentate ihn vollkommen gleichgültig gelassen hätten. Was auch geschehen möge, er werde auf seinem Posten bleiben, weil dies sein fester Wille sei. Diese Episoden ließen jedoch das italienische Volk nicht gleichgültig, und eine tiefe Erregung gehe durch die ganze Nation. Das Volk habe diese außergewöhnlichen Maßnahmen verlangt. Er wolle nur noch hinzufügen, daß das außerordentliche Tribunal — denn dies sei sein wirklicher gesetzlicher Name — nur mit Personen besetzt werden solle, die von ihm, Mussolini, persönlich ausgewählt werden würden. Das Tribunal werde keine Rache üben, nur strenge Justiz walten lassen.

Im übrigen kam in der Aussprache diesmal auch die Opposition zur Geltung.

Aufstand in Albanien?

Nach einer Meldung aus Skutari haben drei nordalbanische Stämme einen Marsch auf Tirana beschlossen, um die Regierung zu stürzen. Der Anschluß weiterer Stämme wird erwartet.

Eine Monarchie für Syrien.

„Times" zufolge schlägt Ramadan Paschesch Schallasch, der erste der aufständischen Führer, die sich den Franzosen unterwarfen, dem französischen Oberkommissar in Syrien als einziges Heilmittel für die gegenwärtige Notlage Syriens die Einführung des monarchistischen Regierungssystems vor. Der Times-Bericht fügt hinzu, daß der französische Oberkommissar die Veröffentlichung dieses Vorschlages gestattet habe.

Ehrung der in Gefangenschaft verstorbenen Kriegsgefangenen.

Im Beisein von Vertretern der auswärtigen Missionen fand durch die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Berlin am Denkmal der in der Gefangenschaft verstorbenen fremdländischen Kriegsteilnehmer auf dem Südfriedhof in Stahnsdorf eine Kranzniederlegung statt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Andacht in der Kapelle. Der Kranz trägt die Inschrift: „Den im Weltkriege in der Gefangenschaft verstorbenen Kameraden aller Nationen".

*

Kleine Nachrichten.

Im Südosten Berlins hielten etwa 50 bis 60 Kommunisten, die einen politisch Andersgesinnten verfolgten, einen Straßenbahnwagen an, in dem sich darauf eine Prügelei entspann.

Vom Altonaer Schöffengericht wurden drei Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes, die anläßlich einer Demonstration im Juli der Polizei gegenüber bewaffneten Widerstand geleistet hatten, zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

An der luxemburgisch-französischen Grenze — bei Deutsch-Oth — kam es zwischen italienischen Faschisten und Antifaschisten zu Zusammenstößen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 22. November 1926.

Uneinheitliche Entwicklung des Arbeitsmarktes

in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet:

Auf dem Arbeitsmarkt läßt sich eine einheitliche Entwicklung zur Zeit nicht beobachten. In einigen Bezirken ist eine weitere Besserung der Beschäftigungsverhältnisse eingetreten, die aber auf den Gesamtarbeitsmarkt ohne wesentlichen Einfluß geblieben ist. Trotz der in einzelnen Gewerbezweigen schon seit längerer Zeit anhaltenden Belebung ist die Erwerbslosigkeit, besonders im Vergleich zum Vorjahr, noch recht groß. Dabei muß jedoch beachtet werden, daß in diesem Jahre die Entwicklung der Arbeitsmarktkurve gegen das Vorjahr völlig entgegengesetzt verläuft, insofern, als von Mitte März ab bis zum 1. November d. J. eine zwar langsame, aber stetige Abnahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu beobachten ist, während im Vorjahr bereits vom Monat Juni ab eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes eintrat. Zahlenmäßig stellt sich die Entwicklung dieser beiden entgegengesetzten Kurven folgendermaßen:

15. Juni: 1925: 23 090 Erwerbslosenunterstützungsempfänger,
1. November 1925: 61 058 Erwerbslosenunterstützungsempfänger,
15. Juni 1926: 183 554 Erwerbslosenunterstützungsempfänger,
1. November 1926: 113 188 Erwerbslosenunterstützungsempfänger.

Die stetige Besserung in diesem Jahre ist im wesentlichen auf einen allgemeinen Konjunkturumschwung zurückzuführen, der vor allem durch den englischen Bergarbeiterstreik verursacht ist. Daneben hat sich die Absatzlage der deutschen Wirtschaft infolge der Rationalisierung und der damit verbundenen Herabsetzung der Gestehungskosten wesentlich gebessert. Eine stärkere Hereinnahme von Auslandskrediten und die Kredithilfe des Reichs dürften gleichfalls zur Belebung der Wirtschaft und damit zur günstigeren Weiterentwicklung des Arbeitsmarktes beigetragen haben. Die saisonmäßige Verschlechterung in den Außenberufen (Landwirtschaft, Baugewerbe und Industrie der Steine und Erden) jedoch hat in den letzten Wochen diese günstige Entwicklung beeinträchtigt.

Die nun schon seit einem halben Jahre anhaltende Besserung der Arbeitsmarktlage im rhein.-westfäl. Steinkohlenbergbau hat sich in den einzelnen Arbeitsnachweisbezirken, die an sich schon in verschieden starkem Ausmaße unter der Ungunst des Arbeitsmarktes zu leiden hatten, sehr uneinheitlich ausgeprägt. So hat z. B. der Arbeitsnachweisbezirk Essen, der mit 3836 arbeitssuchenden Bergarbeitern am 1. 11. 26 weiterhin den schlechtesten Teilarbeitsmarkt hat, seit seinem Höchststande am 15. 5. 1926, wo bei ihm 5049 arbeitssuchende Bergarbeiter gezählt wurden, nur einen Rückgang um 1213 Mann, d. h. um 24 Prozent zu verzeichnen. Der Arbeitsmarkt Hörde dagegen, der am 15. 6. 26 mit 4229 arbeitssuchenden Bergarbeitern den zweitungünstigsten Platz unter den 34 Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes einnehmen mußte, konnte am 1. 11. 26 mit 461 arbeitssuchenden Bergarbeitern 14 Arbeitsnachweise überholen. Hier ist ein Rückgang um 3768 Mann, d. h. um 89 Prozent zu verzeichnen. Diese auf den ersten Blick auffallende Tatsache, daß die Arbeitsmarktlage in einem Bezirk, der durch die Rationalisierungsmaßnahmen im Bergbau besonders schwer getroffen ist, wie Hörde, heute eine verhältnismäßig günstige ist, erklärt sich teilweise wohl daraus, daß die Bergarbeiter aus dem südlichen Randgebiet und von stillgelegten Zechen besonders gesucht sind.

*

Die Landesfarben der Provinz Westfalen.

In jüngster Zeit wird in einigen westfälischen Tageszeitungen in kürzeren od.. längeren Artikeln die Frage der Landesfarben der Provinz erörtert. Da die Ausführungen vielfach unrichtig sind, schreibt die Pressestelle des Oberpräsidiums:

Als Landesfarben der Provinz Westfalen sind durch die Königliche Ordre vom 22. Oktober 1882 die Farben „Weiß-Rot" bestimmt worden. Die Farben sind in dieser Reihenfolge zu nennen. Vor Geltung dieser Kabinettsordre kamen für Westfalen noch die Farben „Blau-Weiß" in Frage. „Blau-Weiß ist bei der Konstituierung des Königsreichs Westfalen durch Dekret vom 8. Dezember 1807 eingeführt. Nach der Beendigung der Freiheitskriege, als die westfälischen Landsmannschaften auf den Universitäten am Rhein sich zu Corps gestalteten, haben sie als Verbindungsabzeichen die Farben „Grün, Schwarz, Weiß" angenommen. Nach einer Annahme, deren Zuverlässigkeit freilich nicht unbedingt sicher ist, sollen die Farben Schwarz und Weiß die Zugehörigkeit zu Preußen bekunden, während die grüne Farbe an den Uniformkragen der meist studierenden Kreisen angehörenden freiwilligen Jäger erinnert.

*

Viehzählung.

Am 1. Dezember

findet in Preußen eine Viehzählung statt, deren Ergebnis im allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken dient. Die Zählung wird unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler aus dem Kreise der Beamtenschaft vorgenommen und geschieht wie bisher in der bekannten Weise. Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des Einzelnen betreffenden Nachrichten wird das Amtsgeheimnis gewahrt. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Die Einwohnerschaft wird gebeten, den Zählern bei der Ausübung ihrer Tätigkeit möglichst Entgegenkommen zu erweisen und bei Aufstellung der Listen bereitwillig mitzuwirken.

*

Ein preußisches Ehrenzeichen für die Feuerwehr.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurde kürzlich an etwa 200 Angehörige der Berliner Feuerwehr ein preußisches Erinnerungszeichen gegeben, das verdienten Beamten für 25 jährige Tätigkeit im Feuerlöschwesen verliehen wird. Die Medaille, die vergoldet ist, wird ohne Band auf der linken Brustseite des Rocks getragen. Sie führt die Inschrift „Verdienst um das Feuerlöschwesen," zeigt den preußischen Adler, umgeben von den Worten „Republik Preußen" sowie als Abzeichen der Feuerwehr einen Helm, zwei Aexte und Strahlrohre.

*

(Ermäßigte Leihgebühr für Liegewagen-Plätze.) Die Mitropa hat den Preis für die Garnitur Leihwäsche in den Liegewagen ab sofort von 3 auf 2,50 M ermäßigt. Demnach kostet der Liegewagenplatz 3. Klasse von jetzt ab mit vollständigem Bettbezug insgesamt 9,65 M; dieser Preis setzt sich zusammen aus 6,50 M für die Bettkarte, 0,65 M Vorverkaufsgebühr und 2,50 M für die vollständige Leihwäsche. Diejenigen, die nur einen Kopfkissenbezug wünschen, zahlen nur 0,60 M, so daß für diese Reisenden die Uebernachtung im Schlafwagen 3. Klasse auf 7,75 M sich stellt, wenn sie den Platz im Vorverkauf entnehmen.

(Krankheitsbericht.) In der 44. Jahreswoche vom 24. bis 30. Oktober sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie (Rhynern), Tuberkulose 1, Scharlach 1 (Unna), Unterleibstyphus 2 (je 1 Kamen, Lünen); Todesfälle waren nicht zu verzeichnen. — Im ganzen Regierungs-Bezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 45 (2), Genickstarre 1, Kindbettfieber 6 (1), Tuberkulose 78 (41), Scharlach 91, Unterleibstyphus 27 (2), Paratyphus 5, Ruhr 9 (1), Kinderlähmung 3 (1), Grippe (2), Körnerkrankheit 16.

(Unterirdische Kräfte.) In letzter Zeit haben sich an mehreren Stellen die bei Kanalisationsarbeiten aufgeworfenen und dann wieder eingebetteten Erdmassen gesenkt. Dadurch wird teilweise den darüberliegenden Wasserrohren der Boden entzogen, während die oberen Erdmassen vermehrt drücken. Mehrere Wasserrohrbrüche sind so herbeigeführt worden. Wenn dann noch das ausströmende Wasser auf Fließboden trifft und diesen fortschwemmt, so entstehen unterirdische Löcher von einer Mächtigkeit bis zu 1 Meter. Sie bilden natürlich eine große Gefahr für schwere Fuhrwerke, die beim Passieren dieser unterwühlten Stellen metertief in die Erde versinken können. In der Nacht zum Samstag geriet vor der Apotheke auf der Königstraße ein schweres Lastfuhrwerk in ein solches Loch und mußte unter schweren Anstrengungen erst herausgebuddelt werden. Durch diese Löcher kann auch das aus defekten Gasrohren dringende Gas, das sonst selten zutage kommt, herausströmen und eine große Gefahr bilden. Diese wurde in dem geschilderten Falle durch sofortige Stellung einer Wache abgewandt. Für die in der Nähe solcher Löcher liegenden Hausbewohner wirkt die in solchen Fällen unabwendliche Wassersperre sehr unangenehm, besonders, wenn das Wasser am Samstag, dem allgemeinen Putztag, gesperrt wird. — Im Interesse der Wasserversorgung liegt es, wenn verdächtige Geräusche, wie unterirdisches Wasserrauschen und ähnliche, sofort dem Betriebswerk mitgeteilt werden, damit dieses sofort die Stelle untersucht und die Schäden abstellt.

#

Dortmunder Rundschau

Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Dortmund-Stadt ist in der Zeit vom 1. Nov. bis 15. November von 13526 auf 13146 gesunken.

*

Der Schulstreik.

Die Beteiligungsziffer an dem Schulstreik im Landkreise Dortmund ist auf 45,8 v. H. gestiegen. Es scheint, daß der Streik eine weitere Ausdehnung nehmen wird. In einer großen Lehrer- und Elternversammlung in Brambauer machte der evangelische Stadtschulrat Tittel-Dortmund, der bekanntlich Vorsitzender des Westfälischen Lehrervereins ist, den Versuch, die Streiklust zu dämpfen. Er mußte froh sein, daß er mit heiler Haut die Versammlung verlassen konnte. In Brambauer hat der Bürger- und Bauernverein beschlossen, etwaige gegen Eltern streikender Kinder verhängte Strafen zu bezahlen.

*

Der Einbrecherbande, über deren teilweise Festnahme bereits berichtet worden ist, konnten bisher 15 Einbrüche nachgewiesen werden. Als die Kriminalpolizei auf der Suche nach dem Diebesgesindel war, versteckten sich einige jüngere Mitglieder der Bande mit einem Mädchen in der Scheune eines Landwirts. Im Dunkeln stürzte das Mädchen mit einem jungen Manne durch eine Luke vom Boden auf die Tenne. Während dem jungen Manne mehrere Rippen in die Lunge eindrangen, blieb das Mädchen ohne ernstlichen Schaden. Der junge Mann mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Bracel, 20. Nov. **(Motorradunfall.)** Auf dem Wege zum Dortmunder Flughafen durchfuhr ein Polizist des Flughafens die hiesige Reichshofstraße mit einem Leichtmotorrad, weil die Hauptverkehrsstraße z. Zt. gesperrt ist. Ein etwa dreijähriges Kind, das auf der Straße spielte, lief dem Motorradfahrer unversehens ins Rad, wurde zu Boden geworfen und blieb erheblich verletzt liegen. Es blutete aus einer schweren Kopfverletzung und dürfte eine Gehirnerschütterung erlitten haben.

Wickede, 20. Nov. **(Pazifistisches Kriegerdenkmal.)** Der Gemeinderat hat die Errichtung eines Ehren- und Mahnmals für die 130 im Weltkriege gefallenen Wickeder beschlossen. Dies soll folgende Inschrift erhalten: „Den 130 gefallenen Wickeder Opfern des Weltkrieges 1914/1918 zur Ehre und zum Andenken gewidmet von der dankbaren Gemeinde Wickede. Die Leiden, Schmerzen und Todesängste unserer 130 Toten Bürger, das Weinen und Wehklagen ihrer Hinterbliebenen mahnen die gegenwärtigen und die zukünftigen Geschlechter zur Völkerversöhnung und zum Frieden auf Erden." Der Landwehr- und Kriegerverein, dem diese Lösung der von ihm angeregten Denkmalsfrage nicht zusagt, wird für sich ein Denkmal nach seinem Geschmack errichten. Bemerkt sei, daß der Beschluß des Gemeinderats mit 12 gegen 10 Stimmen bei Abwesenheit von zwei Gegnern zustande gekommen ist.

Westfalen u. Rheinland

Selm, 20. Nov. **(Schlimme Folgen einer gefährlichen Unsitte.)** Das dreijährige Töchterchen des Wirtes K. vergnügte sich, wie das kleine Kinder häufig tun, gern damit, auf dem Treppengeländer hinabzurutschen. Oft war das glücklich abgelaufen. Jetzt aber verlor das Kind das Gleichgewicht, stürzte von dem dritten Stock ab und blieb mit Arm- und Schädelbruch bewußtlos im Hausflur liegen. Die Verletzungen sind gefährlicher Art.

*

Aufgaben des Ruhrverbandes.

Wasserversorgung und Kläranlagen.

Herdecke, 20. Nov. Der stellvertretende Geschäftsführer des Ruhrverbandes, Dipl.-Ingenieurs Spetzler aus Essen, hielt im Rathaus zu Herdecke vor dem Bürgermeister und den Stadtverordneten einen Vortrag über die Aufgaben und die Tätigkeit des Ruhrverbandes. Der Vortragende schilderte zunächst die großen Mißstände und die Schwierigkeiten der Wasserversorgung, die im Jahre 1913 zur Gründung des Ruhrverbandes geführt haben. Er zeigte dann im Film die Arbeiten des Ruhrverbandes, die an der unteren Ruhr von Mülheim bis zur Mündung nahezu beendet sind. Auf dieser Strecke wird schon jetzt das Abwasser restlos dem Ruhrfluß ferngehalten und in einem besonderen Kanal längs der Ruhr zum Rhein geleitet. Wer die früheren Zustände gekannt hat, wird verstehen, welche Bedeutung diese Tatsache für die Wasserwerke und für die Bevölkerung, die das Wasser trinken soll, hat. Der Vortragende zeigte dann im Film die Verfahren, die der Ruhrverband anwendet, um das Abwasser zu reinigen. Zum Schluß schilderte er die Aufgabe, die die große Flußkläranlage bei Hengstey erfüllen soll. Er zeigte im Lichtbild die Pläne dieser Kläranlage mit dem Kraftwerk und dem 4000 Meter langen und 400 Meter breiten Stausee. In diesem großen Stausee soll das Wasser der oberen Ruhr und der Lenne geklärt werden. Die Klärung wird ganz besonders begünstigt durch die saure, eisensalzhaltige Beschaffenheit des Lennewassers, das mit dem alkalischen Wasser der oberen Ruhr gemischt wird. Durch diese Mischung findet ein Ausfällen und Niedersinken des im Wasser enthaltenen Schlammes statt. Auf diese Weise werden die im Wasser befindlichen schädlichen Schlammengen den Wasserwerken ferngehalten. Das jetzige Fährhaus Schulte wird später eine Insel bilden. Es ist vom Ruhrverband aufgekauft und soll zu einem Hotel umgebaut werden. Es ist zu erwarten, daß dieser große See vor den Toren der Stadt Hagen zukünftig ein beliebtes Ziel der erholungsuchenden Bevölkerung werden wird.

*

Mädchenmord

bei Drolshagen.

Olpe, 20. Nov. Gestern gegen 8 Uhr vormittags wurde in einem Gehölz im sogen. Altmicketal, Amt Drolshagen, die 10jährige Regina Gräwe aus Frenkhauserhöhe, Kreis Olpe, aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund ist das Mädchen durch einen Stich in den Hals getötet worden. Es wurde seit dem 18. November vermißt. An diesem Nachmittag weidete es die Kühe des Vaters in der Nähe des Tatortes. Die Tat ist vermutlich in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags verübt worden, da ein in der Nähe arbeitender Holzhauer um diese Zeit einen kurzen Aufschrei vernommen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein in der betr. Gegend unter dem Namen „Besenwilm" bekannter Landstreicher (vermutlich heißt er Jäger) mit der Tat in Verbindung zu bringen ist.

*

Essen, 20. Nov. **(Die Roheit eines verschmähten Liebhabers. „Hast du jetzt noch nicht genug?")** Vor dem Schwurgericht wurde in ausgedehnter Verhandlung die Erinnerung an eine blutige Tragödie wachgerufen, die sich um die Mittagsstunde des 27. Juli 1926 in der Nähe der Leichenhalle der städtischen Krankenanstalten abgespielt hat. Der 24 Jahre alte Monteur Hans Thiemann aus Essen unterhielt seit sieben Jahren ein Verhältnis zu der 22 Jahre alten Friseuse Katharina Linnenschmidt aus Mülheim-Heißen. Das Mädchen löste eines Tages das Verhälnis. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Entschluß bildete die dauernde Erwerbslosigkeit des jungen Mannes und die Aussichtslosigkeit, daß der Mann jemals eine Frau werde ernähren können. An dem genannten Tage hatte der verschmähte Bräutigam das Mädchen abgeholt, als es sich auf dem Wege zur Kundschaft befand. Unterwegs kam es zu Auseinandersetzungen. In der Nähe der Leichenhalle zog der junge Mann plötzlich einen geladenen Revolver und richtete ihn auf das Mädchen vor den Augen mehrerer Zuschauer. Das Mädchen jammerte und flehte, es nicht zu erschießen. Aber der Mann drückte gleichwohl los. Die Braut sank vor den Augen der entsetzten Zuschauer zusammen. Dann trat der Täter nochmals an das tödlich verletzte Mädchen heran, nahm mit den Worten: „Hast du noch nicht genug?" den Kopf des Mädchens in die eine Hand, setzte die Waffe gegen die Schläfe und gab einen zweiten Schuß ab, der tödlich war. Der Täter wurde auf der Flucht ergriffen. Er hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht wegen Totschlags zu verantworten. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Tat hart an Mord grenzt. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagte wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Duisburg, 20. Nov. **(Neue Verhaftungen wegen der Kohlenschiebungen.)** Auf Veranlassung der Duisburger Behörden wurden von der Berliner Kriminalpolizei vier rheinische Kaufleute, die im Verdacht stehen, an den großen Kohlenschiebungen beteiligt zu sein, verhaftet. Die Festgenommenen wurden sofort nach Duisburg gebracht. Zwei Kaufleute werden noch gesucht.

Köln, 20. Nov. **(Jubiläums-Ausgabe.)** Der Stadt-Anzeiger für Köln und Umgebung (früher Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Zeitung) hat zu seinem 50jährigen Bestehen am 14. November eine Festausgabe herausgegeben. Die 104 Seiten starke Nummer, die hauptsächlich die Entwicklung Kölns in den letzten 50 Jahren aus der Feder der zuständigsten Fachleute darstellt und im feuilletonistischen Teil Erinnerungen bekannter deutscher Dichter und Schriftsteller an Köln wiedergibt, ist in 200 000 Stücken gedruckt worden.

Aachen, 20. Nov. **(Ehrendoktor der technischen Hochschule in Aachen.)** Rektor und Senat der technischen Hochschule in Aachen haben einstimmig auf Antrag der Fakultät für Maschinenwirtschaft dem Generaldirektor der Firma Motoren Deutz in Köln-Deutz Dr. Arnold Langen in Köln in Würdigung seines von hohen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Grundsätzen durchdrungenen Schaffens als Ingenieur die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

Burgbrohl, 20. Nov. **(Vater und Sohn mit der Traßwand abgestürzt.)** Der Vorarbeiter Nonn und dessen Sohn stürzten mit einer sich plötzlich loslösenden Traßwand in die Tiefe. Beide wurden von den Schuttmassen begraben. Der Vater erlitt schwere Verletzungen und starb bald darauf. Der Sohn kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Unfall ist auf des feuchte Wetter zurückzuführen.

Frankfurt, 20. Nov. **(Die Verluste eines städtischen Betriebes.)** Nach einer Uebersicht des Magistrats beträgt der Gesamtverlust der Zentrale für Erwerbsbeschränkte 1 140 000 M. Den größten Verlust erlitt die Möbelfabrik mit rund 465 000 M. Die Verantwortung für diese Verluste hat in erster Linie die mit der Ueberwachung des Betriebes beauftragte städtische Stelle zu tragen, d. h. wohl der betreffende Dezernent.

Aus aller Welt

Haftbefehl gegen einen Friedhofsverwalter. Bei einer Kassenrevision bei der Verwaltung eines Friedhofs in Charlottenburg ergaben sich Veruntreuungen, deren Höhe noch nicht feststeht. Der Friedhofsverwalter, ein Regierungsinspektor, ist seit der Revision spurlos verschwunden.

— **Ueberschwemmung in Mesopotamien.** Infolge andauernder schwerer Regenfälle wurde der Damm der Eisenbahn Bagdad—Basra an etwa hundert Stellen vom Wasser durchbrochen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Ausbesserungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, sodaß die Züge bald wieder verkehren konnten.

— **Zugzusammenstoß in England.** In dem Augenblick, in dem der Schnellzug Birmingham—York den Weg eines Güterzuges kreuzte, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, entgleiste der letzte Wagen des Güterzuges und stürzte gegen die Signalvorrichtung der Strecke, die auf

Heute, den 22. Nov., morgens 8½ Uhr beginnt unsere

„Wohlfeile Woche"

Nutzen Sie die Gelegenheit aus, kommen Sie bald, denn was Sie heute versäumen — — — wer weiß, ob's morgen noch zu haben sein wird!

Meyer & Günther

Dortmund, Steinplatz.

3617 8485

die Wagen des Schnellzuges niederfiel. Zwei Wagen wurden buchstäblich in je zwei Teile zerschlagen und die Reisenden unter den Trümmern begraben.

— **Tödlicher Kampf mit der Sense.** In Schönsee (Oberbayern) herrschte zwischen zwei Familien seit längerer Zeit schon bittere Feindschaft. Vor wenigen Tagen gerieten die beiden Familienoberhäupter erneut in heftigen Streit. Dabei brachte der eine, mit Namen Köck, seinem Todfeinde Schwarz eine schwere Verletzung im Gesichte mit einem Sensenwetzstein bei. Die Frau des Schwarz, die Zeugin dieses Vorfalles war, eilte ihrem Manne zu Hilfe, und als Köck sie mit Beschimpfungen und Bedrohungen überschüttete, geriet sie in eine derartige Wut, daß sie mit der Sense auf ihn einhieb und ihn tödlich verletzte.

— **Großfeuer in der Schweiz.** In Mürren brach ein Großfeuer aus, das sich infolge des heftigen Sturmes rasch ausbreitete. Die Hotels Edelweiß und Des Alpes sind niedergebrannt, die Hotels Palace und Eiger stark gefährdet. Auch zwei Geschäftshäuser fielen den Flammen bereits zum Opfer. Um Mürren brennt der Wald.

— **Ein schweres Autounglück** ereignete sich auf der Staatsstraße in der Nähe von Weißkirchen (Böhmen). Ein mit 60 Kilometer Geschwindigkeit fahrendes Automobil schlug in einer als gefährlich bekannten Kurve infolge Platzens eines Hinterradreifens um und begrub den Besitzer und den Fahrgast unter sich. Der Fahrgast, der das Steuer geführt hatte, wurde getötet. Der Besitzer blieb unverletzt.

— **Eisenbahnunfall.** Auf dem Bahnhof von Auteuil (Frankreich) überfuhr ein elektrischer Zug einen Puffer und konnte erst an der Mauer des Bahnhofes zum Stehen gebracht werden. Ein Dach des Bahnhofes stürzte ein, wobei 11 Personen leichte Verletzungen erlitten.

*

Woronow verjüngt — Schafe.

Nach einer Pariser Meldung soll es Professor Woronow, der französische Steinach russischer Herkunft, aufgegeben haben, Menschen zu verjüngen. Frankreich hat ihm jetzt eine Schafherde von 3000 Stück zu Versuchen zur Verfügung gestellt. Hoffentlich fällt es dem Verjüngerungsprofessor nicht eines Tages ein, die so gezüchteten Drüsen der Schafe auf — Menschen zu verpflanzen. Es soll Menschen geben, die es nämlich gar nicht mehr nötig haben, noch schafartiger zu werden. . . .

*

— **Sechs Opfer einer Pilzvergiftung.** In Saint Antoine erkrankte eine sechsköpfige Familie nach dem Genusse selbstgesammelter Champignons. Vier Personen sind bereits gestorben. An dem Aufkommen der übrigen beiden wird gezweifelt.

— **Ehetragödie in der Auguststraße.** In Berlin erschoß der Grünkramhändler Paul Lenz seine Ehefrau. Der Täter, der schon seit geraumer Zeit geistig nicht mehr ganz gesund war, wurde in Haft genommen.

— **Bluttat in den Berliner Elektrizitätswerken.** In den Büros der Berliner Elektrizitätswerke am Schiffbauerdamm schoß der Büroangestellte Lemm auf den Vertreter des Personalchefs, Nißler, weil Lemm wegen unverträglichen Verhaltens zu seinen Mitangestellten zum 31. Dezember die Kündigung erhalten hatte. Lemm wurde verhaftet. Er behauptet, er habe unter unwiderstehlichem Zwang gehandelt, da er in den Elektrizitätswerken von Feinden umgeben gewesen sei. Lemm dürfte voraussichtlich auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Nißner ist inzwischen gestorben.

— **Versuchter Bankraub.** In Dresden versuchten zwei Männer im Kassenraum der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt einen Raubüberfall auf ein junges Mädchen, das einen größeren Geldbetrag am Schalter nachzählte. Auf ihre Hilferufe wurden die Täter, zwei internationale Kassendiebe, verhaftet.

*

140 Personen durch Schiffsunglück umgekommen.

Der russische Dampfer Skandinavia ist infolge Kesselexplosion im Schwarzen Meer gescheitert. 140 Personen wurden getötet.

*

57 Häuser niedergebrannt.

Ein Großfeuer zerstörte am Bußtage die Hälfte des Ortes Rappelsdorf bei Meiningen. 57 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, viel Vieh und große Futtervorräte wurden vernichtet.

*

— **Im Basteigebiet abgestürzt.** Beim Ersteigen des Tiedge-Felsens im Basteigebiet stürzte der 16jährige Maschinenschlosserlehrling Ulbrich aus Dresden, obwohl er angeseilt war, in die Tiefe. Sein Kamerad erlitt bei dem starken Anziehen des Seiles schwere Schnittwunden an der Hand. Er versuchte vergeblich, den Abgestürzten zu sich heraufzuziehen. Plötzlich löste sich der Körper des Unglücklichen von dem Seile und stürzte noch 30 bis 40 Meter tief in einen unterhalb des Tiedge-Felsens befindlichen früheren Steinbruch. Ulbrich wurde mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

— **Bluttat in Kötzschenbroda.** Ein Zahntechniker in Kötzschenbroda (Sachsen) erschoß in den Anlagen des Königsplatzes die Tochter einer Witwe. Sodann brachte er sich selbst einen schweren Kopfschuß bei. Das Mädchen war sofort tot, der junge Mann wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

— **21 Personen vom Feuertod errettet.** Aus Regensburg wird die Rettung von 21 Menschen durch erfolgreiches Eingreifen der Feuerwehr gemeldet. In einem Anwesen war Feuer ausgebrochen, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff und das Treppenhaus vollständig verqualmte. Den Bewohnern der oberen Stockwerke war der Ausgang abgeschnitten. Frauen und Männer standen mit Kindern in den Armen an den Fenstern und wollten sich in die Tiefe stürzen. Der Wehr gelang es, 21 Personen vom Feuertod zu retten.

— **Ein Dampfer verbrannt.** Der Dampfer „Montreal" der Kanadischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde durch einen Brand vollkommen zerstört. Fünf Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Das Schiff hatte Pferde und Rinder als Ladung an Bord, die sämtlich in den Flammen umgekommen sind.

— **Hunde als Schmuggler.** Das Schmuggeln mit Hunden hat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der letzten Zeit einen großen Umfang angenommen. Insbesondere werden jetzt Brillanten durch Hunde geschmuggelt. Unlängst wurde ein Hund erschossen, der direkt zum Schmuggeln abgerichtet war, denn er wurde vielfach in der Nähe der Zollstation gesehen. Dieser Hund trug ein ganzes Vermögen auf seinem Leibe. In seinem dichten Fell waren die Brillanten kunstvoll versteckt, und kein Mensch wäre auf den Gedanken gekommen, daß dieser Hund so hohe Werte mit sich führte.

— **Studentischer Prüfungsschwindel.** In Lille in Frankreich versuchte ein 26jähriger Student seinen 20jährigen Neffen bei einer mündlichen Prüfung zu vertreten. Infolge des Altersunterschiedes schlug der Versuch indes fehl. Der Zwischenfall hat in Liller Studentenkreisen großes Aufsehen erregt, da der junge Mann in den dortigen Studentenorganisationen eine führende Stellung inne hatte.

*

Eine Deutsche bei Neapel verunglückt.

Nachts wurde die Stadt Neapel und ihre Umgebung von einem heftigen Gewitter heimgesucht. In der Nähe von Posilippo brach das Seil der Drahtseilbahn, die den Ort Marichiaro mit der kleinen Insel La Gajola verbindet. Eine Deutsche, die sich in der Kabine der Drahtseilbahn befand, stürzte ins Meer. Alle zu ihrer Rettung unternommenen Versuche blieben vergeblich, da das Meer zu stürmisch war. Die Dame wohnte auf der Insel Ga Gajola bei einem Arzt und befand sich im Augenblick des Unfalles auf dem Heimwege.

Die Leiche der ertrunkenen Dame wurde bei Santa Lucia aus dem Meere gefischt. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Baronin Helene Parisch, die mit dem Schweizer Musiker Eherbulis verheiratet war und in Chur wohnte. Da sie lungenleidend war, hatte sie sich in die Behandlung des Schweizer Arztes Dr. Gruembach begeben, der auf der Insel La Gajola bei Posilippo eine Villa besitzt. Nachdem es nach weiteren vergeblichen Versuchen gelungen war, trotz des Sturmes die kleine Insel mit einem Boot zu erreichen, fand man Dr. Gruembach in seinem Arbeitszimmer erschossen vor. Er hatte sich durch einen Revolverschuß getötet.

*

Fünf Menschen ertrunken.

Schweres Unglück auf dem Plauersee.

Ein furchtbares Bootsunglück ereignete sich auf dem Plauersee bei Brandenburg. Unweit der Insel Buhnenwerder kenterte ein mit acht Personen besetztes Boot. Drei junge Leute aus Berlin und zwei aus Brandenburg ertranken.

*

Ein Kinderhospital von verirrten Geschossen getroffen.

Bei einem Uebungsschießen des französischen Panzerkreuzers „Marseillaise" fielen drei Geschosse in ein Kinderhospital auf der Halbinsel Giens. Sie durchschlugen zwei Stockwerke und blieben im Kellergeschoß stecken. Personen wurden nicht verletzt.

Spiel/Sport/Turnen

Radrennen in der Westfalenhalle.

Das Hauptinteresse galt dem Preis um das „Goldene Rad von Dortmund". In diesem Rennen gaben sich vier Fahrer von Klasse ein Stelldichein. Möller wurde trotz schlechter Führung seines Schrittmachers Sieger in diesem bedeutungsvollen Ereignis. Parisot kam durch verschiedene Defekte ins Hintertreffen und hierdurch um seine guten Aussichten. Sawall bot immerhin eine achtbare Leistung, die ihm einen sehr guten zweiten Platz einbrachte. Als Dritter landete der Kölner Krewer. — Die einzelnen Ergebnisse waren: Steherrennen um das „Goldene Rad" über 40 Klm.: 1. Möller-Hannover in 43:30,7, 2. Sawall-Berlin 440 Mtr. zurück, 3. Krewer-Köln 1570 Mtr. zurück, 4. Parisot-Frankreich 1630 Mtr. zurück.

Steherrennen um das „Goldene Rad" über 15 Klm.: 1. Möller-Hannover in 15:05,7, 2. Parisot 5 Mtr. zurück, 3. Krewer 630 Mtr. zurück, 4. Sawall 830 Mtr. zurück.

Steherrennen der B-Klasse über 10 Klm: 1. Dederichs-Köln 10:57,2, 2. Mühlhoff-Krefeld 290 Mtr. zurück, 3. Schott-Aachen 395 Mtr. zurück, 4. Thiel-Dortmund 680 Mtr. zurück.

Steherrennen der B-Klasse über 15 Klm.: 1. Dederichs-Köln in 15:51,2, 2. Schott-Aachen 330 Mtr. zurück, 3. Mühlhoff-Krefeld 410 Mtr. zurück, 4. Thiel-Dortmund 800 Mtr. zurück.

Amateur-Hauptfahren: 1. Göbel-Dortmund, 2. Bremer-Bochum, 3. Schorn-Köln, 4. Stoffes-Köln.

30-Klm.-Mannschaftsfahren: 1. Jockisch — Göbel 38 Punkte 44:24,6, 2. Bragard — Bremer 12 P., 3. Hauf — Hambücken 4 Punkte, 4. Debunne — Vandenbosch.

*

Boxsport.

Breitensträter siegt über Fred Young.

Der deutsche Exschwergewichtsmeister Breitensträter siegte über Fred Young kurz vor Beginn der 3. Runde durch rechten Kinnhaken, nachdem er seinen Gegner bereits in der 2. Runde bis 9 zu Boden geschickt hatte.



Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Adolf Finke

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bergkamen, Herringen, Buer-Hassel, Herten, Dortmund, Schlesien, den 20. November 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. November, nachmittags 4 Uhr, von der Halle Hohe ndahlstrasse, aus statt. 8616

Schuhhaus Dessauer

Kamen, Bahnhofstr. 53.

Diese Woche:

Extra billige Angebote

in

Hausschuhen jeder Art.

Mollige **Damen-Hausschuhe** mit Kordelsohle . . . **1.25**

Mollige **Damen-Laschenschuhe** **1.95**

Mollige **Damen-Umschlagschuhe** extra billig **2.50**

Kamelhaarartige **Damen-Umschlagschuhe** extra billig **3.25**

Echt **Kamelhaar** und **reine Wolle** **Umschlagschuhe** extra billig **4.90**

Kamelhaarartige **Damen-Umschlagschuhe** mit fester Kappe und Absatz, extra billig . **3.90**

Kinder-Hausschuhe

extra billig. 3602

Besonders vorteilhaftes Angebot

in

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung.

Herren-Ulster und -Paletots

Mk. 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 110.

Gummi-Mäntel und Loden-Mäntel

Mk. 15, 18, 21, 24, 28, 30, 33, 36, 40, 45, 50, 55.

Jünglings-Ulster, Paletots, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel

Mk. 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 34, 38, 40, 44, 48, 50, 55.

Knaben-Ulster, Paletots, Pyjacks, Loden-Mäntel

Mk. 7.50, 9.50, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 35.

Anzüge, Loden-Joppen, Windjacken, Hosen für Herren, Jünglinge u. Knaben, Bleyles Anzüge, Kieler Anzüge, Breeches-Hosen, Knie-Hosen, Leibchenhosen, Arbeitskleidung für alle Berufe, Unterzeuge, Wäsche, Krawatten, Hüte, Mützen.

Spezialhaus Wilhelm Etling,

Fernspr. 213. **Kamen.** Weststr. 15.

3306

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Städt. Bühnen Dortmund

Montag, den 22. Novbr.

Burgwalltheater.

7½ — 10 Uhr:

Die Durchgängerin.

Dienstag, den 23. Nov.

Stadttheater.

7½ — 10 Uhr

A 10 . 3602

Der Geiger von Gmünd

Burgwalltheater.

7½ — 10 Uhr

Die fünf Frankfurter.

Insekten-ausrottung

Mitesser, Würmer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Rediginal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Jakob-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Germania-Drog. H. Jacobi, Drogerie Willy Knapstein, Löwen-Drog. W. Klinkmann, Drogerie H. P. Thiel, Oststr. 21, Heinr. Jacobi, Drogerie, Bergkamen.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 405

angeschlossen. 3584

Fuhrgeschäft Schöning, Weißestraße 21.

Sämtliche

Zeitschriften

werden von uns geliefert und durch eigene Boten zugestellt. Aus der großen Zahl der bei uns wöchentlich eingehenden deutschen Zeitschriften führen wir nachstehend an:

Aus aller Welt
Bazar
Berliner Illustrierte Zeitung
Blatt der Hausfrau
Blätter, Fliegende
Blätter, Lustige
Briefmarkenjournal
Buch für alle
Daheim
Damen- u. Kindermode
Drogisten-Zeitung
Frauenkleidung
Frauenztg., Deutsche
Frauen- u. Modenzeitung
Für alle Welt
Fürs Haus
Gartenlaube
Jäger-Ztg., Deutsche
Jugend
Kamerad, der gute
Kindergarderobe
Kladderadatsch
Kosmos
Leipziger Illustrierte Zeitung
Meggendorfer Blätter
Mode, die elegante
Modenwelt
Moden-Ztg., Deutsche
Rundfunk
Simplizissimus
Ueber Land u. Meer
Universum
Velhagen u. Klasings Monatshefte
Vobachs Frauen- u. Modezeitung
Wäsche-Zeitung
Wild und Hund
Automobil-Zeitung
Bienen- u. Obstbau Zeitung
Woche

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Noch und Noch

wirklich gute Qualitätswaren zu billigen Preisen.

Die kalten Tage haben begonnen, noch kältere stehen uns bevor. Machen Sie Gebrauch von unserem heutigen Angebot, es wird Sie gewiss zufrieden stellen. Wir sind überzeugt, dass auch Sie das Richtige bei uns finden werden.



Mantel prima Velour de laine mit Biberettekragen **29.00**

Enorm billig!

Ein großer Posten

Schlafdecken

St. **1.25**



Mantel prima Ottomane **42.00**

Damen- und Mädchen-Konfektion

Mantel aus prima engl. Stoffen, mit seitlichen Falten und aufgesetzten Taschen, 19.75, 14.75 — **8.75**

Mantel aus Ia. Eskimo mit seitlicher Bise und Faltengarnitur . . . . . 39.—, 29.— — **19.75**

Mantel aus Ia. Eskimo und Velour de laine, extra weit für starke Damen . . . 59.—, 49.— — **39.00**

Mantel aus Ia. Velour de laine, moderne Form mit Biberettekragen . . . . . 45.—, 39.— — **29.00**

Mantel aus Ia. Ottomane, jugendliche, moderne Form . 55.— 49.— — **39.00**

Mantel aus Velour de laine u. Ottomane m. Pelzkr. teils m. Stulp. i. hübsch. mod. Form. 1/2 gef., 98.- 79.- — **69.00**

Mantel aus Ia. Seal - Plüsch, neuartige Form, ganz auf Damassé . . . . . 125.— 98.— — **79.00**

Kleid hübsche Schotten mit weißem Ripskragen und Aermelaufsehlägen . . . . . 7.50 — **5.90**

Kleid aus Ripspopeline, Rock mit eingelegten Falten und Stikkerei . . . . . 12.75 — **9.75**

Kleid aus prima Rips, mit langem Aermel, moderne Form . . 19.75 — **16.75**

Kleid aus Ia. Samt, in schwarz und braun, jugendliche Form . 22.50 — **15.75**

Kleid aus Eolienne oder Helvetia, hübsche moderne Form . . 19.75 — **14.75**

Kleid aus Ia. Crêpe de chine oder Taffet mit handgemalter Bordüre . . . . . 22.50 — **15.75**

Kleid aus Ia. Eolienne oder Crêpe de chine, in großen Weiten, langer Aermel, mod. Form . 59.— — **39.00**

Kinder-Mantel aus Ia. Flausch, hübsch garniert, ab Gr. 60 . 5.00 — **3.00**

Kinder-Mantel aus Ia. Eskimo mit seitlicher Faltengarnierung . . . . . 10.75 — **7.75**

Kinder-Mantel aus Ia. Velour de laine, uni u. Karos z. T. mit Capes, ab Gr. 60, 15.50 — **11.25**

Kinder-Mantel aus Ia. Cheviot mit Pelzbesatz u. seitlicher Faltengarnierung . 18.00 — **16.50**

Kinder-Kleid moderne Schotten, hübsche Garnierung ab Gr. 45 . . . . . 7.50 — **3.50**

Kinder-Kleid aus Foulé u. Waschsamt mit Handstickerei, ab Gr. 45 . . . . 6.75 — **5.75**

Kinder-Kleid aus Ia. Cöper-Samt, hübsch garniert, ab Gr. 45 . . . . . 15.00 — **13.50**



Mantel aus Ia. Velour de laine . . . **39.00**

Kleiderstoffe u. Seide

Hauskleiderstoff 85—100 cm breit, solide tragf. Qual. in Schotten u. Streifen . . Mtr. 1.95 — **1.25**

Blusenstreifen 70 cm breit, moderne Streifen, z. Teil reine Wolle . . . . . Mtr. 2.90 — **1.90**

Puloverstoff neueste Ausmusterung . . Mtr. 2.50 — **1.45**

Schotten 105 cm breit, Halbwolle, neue moderne Karos . . . Mtr. 2.90 — **1.90**

Schotten 105 cm breit, reine Wolle, Herbstneuheit . . . . . Mtr. 4.90 — **3.90**

Schotten 105 cm breit, reine Wolle, Ia. Kammgarn, Herbstneuheit, Mtr. 6.90 — **5.90**

Papilon-Schotten 70 cm breit, reine Wolle, neueste Ausmusterung, Mtr. 2.45 — **1.95**

Popeline, Serge u. Crêpe 85—100 cm breit in allen neuen Farbtönen . Mtr. 3.90 — **1.95**

Rips u. Garbardine 130 cm br., reine Wolle, in neuen mod. Farben, für Mäntel u. Kleider, 7.90 — **4.90**

Cheviot 85—100 cm breit, reine Wolle marine und schwarz . . Mtr. 2.90 — **1.75**

Mantelstoffe 130—140 cm breit . . . . Mtr. 5.90 — **2.90**

Velour de laine u. Ottomane 130 cm br., reine Wolle in mod. Farb., Mtr. 9.75 — **6.90**

Fasssone Kleiderstoffe 100—130 cm br. eleg. Neuheit in Jaquardmustern, Mtr. 7.90 — **4.90**

Foule-Tuche reine Wolle, unsere berühmten Qualitäten, in allen modernen Farben . . Mtr. 2.90 — **2.50**

Waschseide 70 cm breit, uni, kariert und gestreift . . . . . Mtr. 1.95 — **1.35**

Waschseide ca. 120 cm breit, einfarbig mit Bordüre, besonders billig . . . . . Mtr. — **2.45**

Fassone ca. 85 cm breit, in neuen, modernen Farbtönen . . . . Mtr. — **2.90**

Crêpe de chine u. Eolienne 100 cm br. uns. bewährte Qual. in all. neuen Farb., 6,90 — **4.90**

Seidentrikot 80—140 cm breit, für Prinzeßröcke, u. Schlupfhosen geeignet, i. all. mod. Farb., 2.75 — **1.25**

Wasch-Cord 70 cm breit, in vielen modernen Farben . . . . . — **2.25**

Cöper Velvet unsere bekannt guten Lindener Qualitäten, in allen Breiten und Farben zu billigsten Preisen.

Ein großer Posten

Baumwollreste

wie

Schürzendruck

Siamosen nnd

Hemdenbiber

fabelhaft billig!



Mantel Ia. Seal-Plüsch, ganz auf Damassé **79.00**

Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, westf. Qualitäten . . . . Mtr. 0.50, 0.38 — **0.28**

Rohnessel für Bettwäsche, kräftige Ware . . . . . Mtr. 1.10, 0.98 — **0.78**

Hemdentuch 80 cm breit, Ia. Cretonne-Qualität, eigene Ausrüstung . . Mtr. 0.68, 0.58 — **0.48**

Hemdenbiber gebleicht, ca. 80 cm breit, Ia. Cöperware, Mtr. 1.10, 0.88 — **0.68**

Roh-Cöper ca. 75 cm breit, schwere westf. Qualitäten . . Mtr. 0.88, 0.68 — **0.48**

Bettdamast 130—160 cm breit, in guten Bandstreifen . Mtr. 2.50, 1.95 — **1.45**

Bettuchhaustuch ca. 140—150 cm breit, schwere Qualität, Halbleinen, Mtr. 1.95, 1.75 — **1.25**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, unsere bekannten gut. Qual., Mtr. 1.50, 1.25 — **0.78**

Schürzendruck ca. 120 cm breit, bestes Fabrikat . . Mtr. 1.35, 1.25 — **0.98**

Bettsiamosen 80/82 cm breit, schwere süddeutsche Erzeugnisse . Mtr. 1.25, 0.95 — **0.68**

Bettkattun 80 cm breit, neue Muster . . . . . Mtr. 0.98, 0.78 — **0.58**

Kleiderdruck 70 cm breit, garantiert waschecht . . . . Mtr. 0.85 — **0.68**

Sportflanell ca. 80 cm breit, schöne Dessins . . . . . Mtr. 0.85 — **0.68**

Indanthren Flanelle und Velour für Kleider . . . . . Mtr. 1.25 — **0.98**

Unterrock-Fancy einfarbig, mollige Ware . . . . . Mtr. 0.88, 0.68 — **0.48**

Unterrock-Fancy doppelseitig, ca. 75 cm breit . . . . . Mtr. 1.65 — **1.25**

Unterrock-Calmuk gestreift, 75 cm breit . . . . . Mtr. 1.65, 1.35 — **0.98**

Bettuchbiber ca. 150 cm breit, in weiß und bunt, z. T. schwere Cöperware, Mtr. 2.25, 1.95 — **1.25**

Schlafdecken volle Größe . . . Stück 3.90, 3.50 — **2.50**

Schlafdecken volle Größe, in Jaquard und Karos, schwere Qualität . . . . 6.90, 4.25 — **4.50**

Bett-Inlett 130—160 cm breit, garantiert feste und daunendichte Qualität . Mtr. 4.75, 3.75 — **2.90**

Wallach & Co. K. G. Kamen

Das führende Kaufhaus für alle.

3590

Sonder-Angebot in Teppichen und Gardinen



Tausende Kunden
haben die Vorteile unserer
Wohlfeilen Woche
wahrgenommen. Es ist in ihrem eigenen Interesse, jetzt die Einkäufe für das Weihnachtsfest zu tätigen. Die Preise haben den niedrigsten Stand des Jahres erreicht.

Donnerstag Schlußtag der Wohlfeilen Woche

Teppiche

Wolltapestry	ca. 200×300, der gute deutsche Teppich . .	**29.50**
Haargarn	der bekannt beste Strapazierteppich 2½×3½ **85.—** 2×3 **54.—** 170/240	**39.00**
Wollperser	haltbare Nachbildung echter Perser 3×4 **158.—** 2½×3½ **125.—** 2×3	**79.00**
Wollplüsch	reinwollenes, jahrzehntelang bewährtes Markenfabrikat, 2½×3½ **128.—** 2×3 **88.—** 170×240	**59.00**
Verbindungsstücke	Wollqualitäten, gute deutsche Fabrikate . . 42.— 29.50 19.50	**14.50**
Vorlagen	Haargarn **4.50** Wollplüsch **2.90** Jute	**0.75**
Läufer	67 cm breit, Velour **6.90** Haargarn **2.75** Cocos prima	**1.95**
Linoleum-Teppiche	mit klein. Druckfehlern, abgepaßt und vom Stück 2×3	**19.75**

Gardinen

Scheibengardinen u. Borden	Etamin u. Tüll 0.85 0.45	**0.25**
Etamine	ca. 150 cm breit, gute weiche Qualität 1.25 0.95	**0.58**
Tüll-Spannstoffe	130—150 cm breit Ia englisch Tüll und Derb-Tüll 2.95 1.65	**0.75**
Stores	auf gutem Etamine mit Tüll-Durchsatz und Spitzen 3.90 1.95	**0.95**
Stores	Uni-Etamine moderne Handfilet-Vorarbeitung . 8.75 4.75	**2.95**
Tüll-Gardinen	Fenster, 2 Flügel 16.50 9.50	**4.50**
Waffelbettdecken	bekannte Spezial-Qualitäten 6.50 4.50	**2.50**
Bettdecken	über 2 Betten, in sehr reicher Verarbeitung . 19.50 9.75	**4.75**

Dekorationen

Rips	für Dekorationen u. Möbelbezüge ca. 130 cm breit . . . 3.75 2.95	**1.45**
Madras	der billige dankbare Dekorationsstoff, ca. 130 cm breit 3.90 2.75	**1.65**
Moquette-Plüsch	schwere, äuß. solide Qual., 130 cm br. 11.50	**7.50**
Madras-Dekorationen	hübsche Farbstellung, 2 Schals und 1 Querbehang . . . 8.50 4.95	**2.75**
Madras-Dekorationen	ein Gelegenheitsposten mit extra breiten Schals, in erstklass. Qualit.. dunkelgrund. 19.50 16.50	**13.50**
Tischdecken	in Gobelin- u. Wollplüsch 16.50 9.50	**6.50**
Divandecken	unsere Spezialität, getigert Mohairfell . . .	**29.50**
Wandbehänge	in Bild- und Persermuster . . 9.50 5.75	**3.50**

Betten und Bettwaren

Komplettes Kinderbett bestehend aus:
1 Holzbettstelle
1 Matratzenrahmen
1 Auflege-Matratze
1 Reform-Unterbett
1 Kopfkissen
32.00

Komplettes Metallbett bestehend aus:
1 Metallbettstelle m. Patentmatr.
1 4-teil. Auflegematratze
1 Schoner-Decke . . . .
1 Steppdecke mit Halbwollfüllung
1 Kopfkissen . . . . .
49.50

Kompl. Metallbett „Hausmarke" besteh. aus:
1 Metallbettstelle 33mm, schw. Messingverzrg. Ia Patentmatr. 100×200 cm
1 4teil. Auflegematratze
1 Schoner-Decke . .
1 Steppdecke prima Satin m. Wollfüllung
1 Kopfkissen . . . .
79.00

Metallbetten	für Erwachsene 29.50 23.50 19.50	**17.50**
Kinderbetten	in Holz und Metall 26.50 18.50 23.50	**12.50**

Steppdecken	mit Halbwollfüllung 11.50	**7.50**
Steppdecken	prima Satin mit Wollfüllung 14.50	**12.50**
Bettfedern	für Kissen und Betten 2.75 1.75	**0.75**
Halbdaunen	prima Füllkraft 5.90 4.75	**3.50**
Reform-Unterbetten	. . 24.50 18.50	**9.50**
Bett-Inlett	in sämtl. Breiten vorrätig 3.40 2.25	**1.25**
Kapock	beste Füllung für Sofakissen 1.75	**1.45**

Anker- und Vorwerk-Teppiche
zu den billigsten Preisen, in sämtlichen Größen.

ALSBERG
HAMM (WESTF.)
DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Orient-Verbindungsstücke
zu wirklich außergewöhnlich vorteilhaften Preisen, bei alten Zollsätzen.

Sonderangebot in Küchen und Büffets
vom 16. bis 30. Nov. 1926.
Biete ca. 30 Küchen und einzelne Büffets aus eigener Werkstatt trotz bester Qualität zu ganz besonders billigen Preisen an.
Lieferung auch bei Anzahlung ohne Aufschlag franko Haus.
Heinrich Bülhoff,
Kamen, Mechanische Möbeltischlerei.
Fernruf 289. 3541

Billige Lebensmittel!

Ia. Schweine-Schmalz	Pfund	78	Pfg.
Ia. Tafelmargarine	„	54	„
Ia. Schweizer Käse	„	1.80	Mk.
Ia. Edamer Käse	„	1.00	„
Ia. Allgäuer Stangenkäse	„	85	Pfg.
Ia. Kochmettwurst	„	95	„
Ia. Fettheringe	20 Stück	1.00	Mk.
Ia. Dicke Eier	6 „	1.00	„
Ia. Weisse Bohnen	Pfund	18	Pfg.
Ia. Graue Erbsen	„	45	„
Ia. Grüne Erbsen	„	38	„

Billige Spielwaren!

Trompeten	von 30	Pfg.	an
Pferde	„ 20	„	„
Dampfmaschinen	„ 3.25	Mk.	„
Modelle	„ 70	Pfg.	„
Eisenbahnen	„ 1.50	Mk.	„
Puppenbälge	„ 2.25	„	„
Kaufläden	„ 1.80	„	„
Pferdeställe	„ 75	Pfg.	„
Cell. Babis	„ 45	„	„
Bilderbaukasten	„ 35	„	„
Knallbüchsen	„ 50	„	„

Beachten Sie unsere Spielwaren-Ausstellung.

Gebrüder Wolff, Kamen.
3603

KVD
Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Kokosfett GEG	. . . . 1 Pfund-Tafel	68 Pf.
Amerik. Schmalz	. . . . . Pfund	90 Pf.
Ia. Salatöl	. . . . . Liter	112 Pf.
Speck fett ges.,	extra dick . . Pfund	104 Pf.
Speck fett ger.,	extra dick . . Pfund	115 Pf.
Ia. Plockwurst,	schnittfest Pfd.	240, 170 Pf.
Feinste Molkerei-Butter	Pfund	210, 190 Pf.
Edamer Käse vollf. 40%	. . Pfund	130 Pf.
Allgäuer Stangenkäse 20%	. Pfund	74 Pf.
Vollreis	. . . . . Pfund	34, 24 Pf.
Weisse Bohnen	. . . . . Pfund	28, 18 Pf.
Heller Linsen	. . . . . Pfund	36, 20 Pf.
Buchweizenmehl	. . . . . Pfund	30 Pf.
Graupen	. . . . . Pfund	25, 24, 23 Pf.
Gerstengrütze	. . . . . Pfund	24 Pf.
Pfeffer,	weiß, gem., lose . . Pfund	320 Pf.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir heute die Verteilungsstelle 108 in
Rünthe, Overbergerstraße 296,
eröffnet haben.

Konsum- u. Sparverein Dortmd.-Hamm
Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeld 0.50 Mk.
3605 8471



Bruchheilung
von Aerztekommissionen bestätigt
ohne Operation, ohne Berufsstörung,
sodaß selbst Aerzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:
Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Wasserbruch, Leistenbruch und Bruchanlage. **Moritz Bertram, Rankensbüttel,** 30. 7. 26. Nochmals vielen Dank. Bin jetzt vollständig geheilt. Frau M. **Brodbeck, Wettelbrunn.** 25. 7. 26. Spreche hiermit meinen besten Dank aus, daß mein Bruch geheilt ist. Gern bereit, Auskunft zu geben. **W. Kabelitz, Bösein,** 2. 8. 26. Ueber 100 **amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in **Hamm:** Hotel „Zum Bahnhof", Mittwoch, 24. Nov., nachm. 2½—7 Uhr. **Dortmund:** Hotel „Rheinischer Hof", Donnerstag, 25. November, 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm. **„Hermes"** Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg, Esplanade 6.** (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. 3606

Habe mich in Bergkamen als
Hebamme
niedergelassen.
Frau Bürk,
Bergkamen,
Bogenstraße 36.
3604

Holzversteigerung.

Donnerstag morgen 10 Uhr versteigern wir meistbietend gegen Barzahlung und Kredit
115 rm Nutz- und Brennholz,
30 Haufen Brennholz,
10 fm Geschirrholz,
20 Nummern Nutz- u. Brennholz auf dem Stamm. 3618

Sammelpunkt der Käufer am Eingang des Waldes an der Kreisstraße nach Hamm.

Gut Lettenbruch, Nordbögge b. Hamm.

Kartoffelverkauf.

Am **23. November,** vormittags 11 Uhr, soll auf hiesigem Güterbahnhof **ein Waggon Kartoffeln** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

3608 **Güterabfertigung, Kamen.**

Briefpapier
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Ausnahme-Angebot
von Montag, den 22. November bis Donnerstag, den 2. Dezember.

Ia. Perlkaffee	**a Pfd. 4.00**
Ia. Guatemala	**a Pfd. 3.60**
Ia. Santos	**a Pfd. 3.20**
Ia. Santos	**a Pfd. 2.80**

Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Pfd. Kaffee **1 Kaffeedose,** Silber imitiert, gratis. Bei ¼ Pfund Kaffee **1 Riegel Schokolade gratis.**

Johann Hüsten,
Kamen und Bergkamen. 3501

Auslandsnachrichten

Das zur Zeit im Bau befindliche englische Riesenluftschiff,

das für den Luftverkehr London—Indien vorgesehen ist, wird 100 Fahrgäste nebst Gepäck und bis zu 200 Zentner Postsendungen aufnehmen können. Auf zwei Decks sind Schlafkabinen für zwei und vier Personen eingerichtet. Der Salon, das Rauchzimmer und das Eßzimmer werden je 50 Personen zugleich fassen. Zwei Promenadendecks, Duschen, ein Tanzsaal und ein Spielsaal sind vorgesehen. Große Küchen, die mit dem Speisezimmer durch elektrische Fahrstühle verbunden sind, ermöglichen das Herstellen eines Diners zu sechs Gängen und, wenn noch etwas Raum vorhanden ist, soll eine kleine Druckerei eingebaut werden, um täglich auf der Fahrt nach Indien eine Zeitung zu veröffentlichen.

Das 10 000. Seeschiff im Jahre 1926 in Antwerpen angelaufen.

Einen besonders freundlichen Empfang hatte der kanadische Dampfer „Melitta" unlängst in Antwerpen zu verzeichnen. Er war das 10 000. Seeschiff, das in diesem Jahre in den Antwerpener Hafen einlief. Die Zahl 10 000 soll bisher noch nie in einem Jahre erreicht worden sein.

Die größte ungarische Schauspielerin eine Deutsche.

Vor kurzem ist die größte ungarische Schauspielerin, Marie Jaszai, gestorben. Ihr Begräbnis hat sich zu einer großartigen nationalen Trauerkundgebung gestaltet. Marie Jaszai, die auch den ersten Bühnen Europas eingeladen wurde, hat zeitlebens ihre ganze Kunst in den Dienst Ungarns gestellt und sich stets auch den verlockendsten Einladungen widersetzt. Besonders in den tragischen Rollen hat sie Unübertreffliches geleistet. Nach ihrem Tode wurde die Entdeckung gemacht, daß Marie Jaszai, diese große Künstlerin und große Patriotin — wie so viele nationale Größen Ungarns —, deutscher Abstammung war und ursprünglich — Krippl hieß.

Der Wert des deutschen Eigentums in den U. S. A.

Im Finanzausschuß des Repräsentantenhauses erklärte Oberstleutnant Mc. Mellon vom Militärobergericht zur Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums: Nur 1 Prozent der 11 900 während des Krieges beschlagnahmten deutschen Patente sei von einigem Wert, z. B. das Salvarsan-Patent. Er schätze den Wert der beschlagnahmten Patente auf 7 500 000 Dollar, der beschlagnahmten deutschen Schiffe auf 33 000 000 und der deutschen Funkstation auf Long Island auf 400 000 Dollar.

Chinesisches Zeitungswesen.

In jüngster Zeit hat das Zeitungswesen im Lande der Mitte eine außerordentliche Ausbreitung erfahren. Man zählt dort 650 Tageszeitungen und 150 Nachrichtenagenturen. Diese Zunahme hat auch eine wesentliche Vermehrung der Berufsjournalisten im Gefolge gehabt. Als Parteiorgan spielt die Zeitung in China noch eine untergeordnete Rolle. Als Verbreiter der Neuigkeiten kommen hauptsächlich die Nachrichtenagenturen in Frage. Von diesen geben wieder die japanischen Agenturen die zuverlässigsten Einzelnachrichten.

Kleine Nachrichten.

Die Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands, die zwei Millionen Mitglieder umfaßt, hat einstimmig an den Reichstag die dringende Bitte gerichtet, dem Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften zuzustimmen.

Die Inhaber der Tierparks Stellingen, Heinrich und Lorenz Hagenbeck, haben an den preußischen Landtag eine Eingabe gerichtet, in der sie gegen die geplante Eingemeindung nach Altona schärfsten Einspruch erheben.

Der auf der Entwaffnungskonferenz von deutscher Seite gemachte Vorschlag, im Kriegsfalle alle Eisenbahnen der Kontrolle des Völkerbundes zu unterstellen, um den Transport von Militär und Kriegsmaterial zu unterbinden, hat bei den anderen Nationen — wahrscheinlich wegen seiner Einfachheit — keinen Beifall gefunden.

Der Dawes-Plan verlangt im dritten Jahr seiner Erfüllung von Deutschland eine Zahlung von 4 Millionen Mark täglich.

Die „Morning Post" warnt vor allen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den englischen und deutschen Flugorganisationen, da zu befürchten sei, daß Deutschland aus dieser Freundschaft so viele Vorteile zöge, daß es dem englischen Luftverkehr bald überlegen sein würde.

Italienische Politiker propagieren eine Interessengemeinschaft mit England zur Ausdehnung des italienischen Einflusses im Mittelmeer. „Das italienische Heer und die kritische Flotte können die Welt beherrschen."

Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die meuternden Artillerieoffiziere begnadigt und wichtige Reformen des Artilleriekorps eingeleitet werden.

Die große Ausstellung in Philadelphia schließt in diesem Jahre mit einem Verlust von rund 20 Millionen Mark ab.

Eine amtliche Erklärung der türkischen Regierung besagt, daß die Konferenz in Odessa lediglich einem Gedankenaustausch gedient habe, und daß die Meldungen über einen „orientalischen Block" unzutreffend seien.

In Brasilien haben meuternde Truppen die Stadt Santa Maria eingenommen.

Wirtschaft und Handel

Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets im Monat Oktober 1926.

In der nachfolgenden Aufstellung ist die Kohlenförderung des Ruhrgebiets in den einzelnen Monaten des Jahres 1926 sowie die Förderung in den einzelnen Monaten des vorhergehenden Jahres, des ersten Nachkriegsjahres 1919 und des letzten Vorkriegsjahres 1913 enthalten.

(Die arbeitstägliche Förderung ist in Klammern gesetzt.)

	1913	1919	1925	1926
Schichtdauer untertage (einschl. Ein- u. Ausfahrt)	8½ Std.	8 St. b. 31.3. 7½ St. vom 1. bis 8. 4. 7 St. seit 9. 4.	8 Std.	8 Std.
	t	Förderung t	t	t
Januar	9 786 005 (389 493)	6 263 070 (248 042)	9 560 005 (3, 8 614)	8 391 034 (344 250)
Februar	9 194 112 (383 088)	5 430 776 (226 282)	8 396 950 (349 873)	8 050 361 (335 432)
März	9 181 430 (382 560)	6 299 591 (242 292)	9 047 182 (347 969)	8 584 366 (317 939)
April	9 969 569 (383 445)	2 132 607 *) (88 859)	8 300 432 (345 851)	7 757 798 (323 242)
Mai	9 261 448 (381 915)	5 826 873 (233 075)	8 403 531 (336 141)	8 336 680 (347 362)
Juni	9 586 385 (383 455)	5 637 977 (241 263)	7 881 549 (331 855)	9 209 238 (374 004)
Juli	10 150 347 (375 939)	6 696 813 (248 030)	8 811 053 (326 335)	10 173 981 (376 813)
August	9 795 236 (376 740)	6 518 894 (250 727)	8 591 371 (330 437)	10 011 968 (385 076)
September	9 696 397 (372 938)	6 580 219 (253 085)	8 721 264 (335 883)	9 990 285 (384 242)
Oktober	9 895 090 (366 484)	6 945 901 (257 256)	9 170 107 (339 634)	10 485 369 (403 283)
November	8 932 276 (386 261)	6 172 248 (265 473)	8 533 390 (355 558)	
Dezember	9 101 858 (377 279)	6 471 130 (266 851)	8 678 282 (356 032)	
	114 550 153 (379 840)	70 946 099 (235 701)	104 106 814 (344 297)	

*) Streikmonat.

Im Monat Oktober 1926 wurden hiernach im Ruhrgebiet insgesamt in 26 Arbeitstagen 10 485 369 To. Kohlen gefördert (bei achtstündiger Schichtzeit einschl. Ein- und Ausfahrt) gegen 9 990 285 To. in 26 Arbeitstagen im September 1926, 9 160 791 To. in 27 Arbeitstagen im Oktober 1925, 6 945 901 To. in 27 Arbeitstagen im Oktober 1919 (7stündige Schichtzeit) und 9 895 00 To. in 27 Arbeitstagen im Oktober 1913 (8½stündige Schichtzeit). — Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Oktober 1926 403 283 To., im September 1926 384 242 To., Okt. 1925 339 289 To., Oktober 1919 257 256 To., Okt. 1913 366 485 To.

*

Köln-Neuessener Bergwerksverein.

In der 76. Ordentlichen Generalversammlung des Köln-Neuessener Bergwerksvereins in Essen führte das Vorstandsmitglied Bergrat Dr. Fritz Winkhaus aus: Die allen bekannte durch den englischen Bergarbeiterstreik entstandene erhebliche Besserung des Kohlenmarktes hat sich auch auf Köln-Neuessen ausgewirkt, in einer recht starken Erhöhung der Förderleistung. Die Belegschaft wurde aus der Zahl der Arbeitslosen heraus stark vermehrt, jedoch ist dies für die Zukunft nicht mehr anwendbar, da unter den Arbeitslosen brauchbare Hauer nicht mehr vorhanden sind. Die Koksproduktion hat erst in letzter Zeit eine Erhöhung erfahren, und es wäre möglich, alte Bestände abzuführen. Es wird mit dem Abbruch des englischen Bergarbeiterstreiks gerechnet. Der erhöhte Koksabsatz wird noch eine Zeit lang anhalten, zumal der gute Absatz durch die Besserung der Eisenindustrie veranlaßt ist. Diese Besserung ist auf die Folge des internationalen Eisenpaktes zurückzuführen. Zu bedauern ist, daß die vom Syndikat erzielten Durchschnittspreise im unstrittenen Gebiet auch heute noch erheblich unter den Inlandspreisen liegen, und zwar rund um 20 Prozent. Der Durchschnitt der Inlands- und Auslandspreise liegt noch unter dem Durchschnitt der Preise des Vorjahres. Auch hier ist zu hoffen, daß bessere Verhältnisse eintreten werden, da wir in den nächsten Monaten in den Genuß höherer Preise treten werden, die vom Syndikat bei den neuen Abschlüssen erzielt werden. Das alles berechtigt uns zu der Annahme, daß wir im laufenden Jahr einen besseren Abschluß erzielen werden, als im vergangenen Jahr, vorausgesetzt, daß wir keine Störungen erleiden.

*

Verschmelzung der Rhein-Elbe-Union.

Die drei Gesellschaften der Montangruppe der Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union (Gelsenkirchener, Deutsch-Lux und Bochumer Verein) laden zur Generalversammlung auf den 9. Dezember 1926 nach Berlin ein. Auf der Tagesordnung der drei Gesellschaften steht die Beschlußfassung über die abzuschließenden Verschmelzungsverträge. Das vorgeschlagene Umtauschverhältnis entspricht den bekannten Aufsichtsratsbeschlüssen vom 27. Oktober 1926. Zu diesem Zwecke schlägt Gelsenkirchen vor, eine Erhöhung des bisherigen Stammkapitals von 131,6 Millionen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts um 118,4 Millionen auf 250 Millionen. Da für das bisherige Stammkapital von Deutsch-Luxemburg (91 Millionen) und Bochumer Verein (56 Millionen), zum Umtausch benötigt werden insgesamt 147 Millionen, werden die bisher in der Hand von Gelsenkirchen befindlichen eigenen Aktien für den Aktienumtausch herangezogen. Die gleichzeitig vorgeschlagene Erhöhung der Vorzugsaktien um 6,5 Millionen ist ebenfalls eine notwendige Folge der Fusion, da Deutsch-Luxemburg auf der Kapitalseite diesen Betrag an Vorzugsaktien ausweist, der umgetauscht werden muß. Die bisher dem Vorstand von Gelsenkirchen angehörenden Herren Kirdorf, Funcke und Vögler sollen in den Aufsichtsrat der Gesellschaft übertreten. Eine Verlegung des Sitzes der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., die nach Abtretung der Gelsenkirchener Werke an die Vereinigten Stahlwerke A.-G. naheliegt, ist noch nicht vorgesehen.

*

Gründung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde

in Düsseldorf.

In Düsseldorf fand in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung und der Wirtschafts- und des Geisteslebens die Gründungsversammlung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde statt. Generaldirektor Vögler bezeichnete es als den Zweck des neuen Museums, zunächst das Wertvolle festzuhalten, das die Große Ausstellung Düsseldorf 1926 gebracht habe, und darüber hinaus dem Studium der Gesellschafts- und Wirtschaftskunde zu dienen. Es erfolgte die Gründung eines Vereins, der die Erhaltung und Weiterentwicklung des neuen Museums zum Ziele hat.

*

Gegen die „Konsumfinanzierung".

Unlängst hatte ein größeres Warenhaus in Berlin zur Belebung der Kundenwirtschaft sogenannte Kreditscheine zur Einführung gebracht. Diesem Verfahren hatten sich verschiedene größere und mittlere Firmen angeschlossen. Nunmehr haben indes andere Warenhäuser und erste Spezialgeschäfte nach eingehender Prüfung dieses Problem der Kundenfinanzierung abgelehnt und beschlossen, an dem System sofortiger Zahlung auch weiter, wie bisher, festzuhalten, da sie in einer Finanzierung der gedachten Art weder für den Käufer noch für den Verkäufer irgendwelchen Vorteil zu erblicken vermögen. Diesen Beschluß hat sich auch die Spitzenvertretung des deutschen Einzelhandels und der Düsseldorfer Einzelhandel zu eigen gemacht. Beide werden auch in der Zukunft an dem Grundsatz der Barzahlung im Einzelhandelsgeschäft ausdrücklich festhalten.

Stellungnahme des rheinisch-westfälischen Einzelhandels.

In der Geschäftsführerkonferenz des Einzelhandels für Rheinland und Westfalen, Sitz Köln, die von den meisten und maßgebenden Einzelhandelsverbänden in Rheinland und Westfalen beschickt war, konnte festgestellt werden, daß die Konsumfinanzierung in Rheinland und Westfalen keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Die schwerwiegenden Bedenken, die gegen die Uebertragung amerikanischer Absatzmethoden auf die deutsche Wirtschaft bestehen, haben zu einer ablehnenden Stellungnahme gegenüber dem Vorgehen der Berliner Geschäfte geführt. Mit aller Deutlichkeit wurde vor der Einführung des Konsumfinanzierungssystems gewarnt, da es nicht für den Einzelhandel sondern auch für die gesamte deutsche Wirtschaft schwere Gefahren in sich birgt. Es wurde mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß auch maßgebende Organisationen der Verbraucher, vor allem der Beamten, sich gegen die Einführung der Konsumfinanzierung ausgesprochen haben. Die beschlossenen Maßnahmen lassen hoffen, daß es gelingt, die für Handel und Verbraucher gefährliche neue Absatzmethode von Rheinland und Westfalen fern zu halten. Die Geschäftsführung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen, wird auftragsgemäß nunmehr die Oeffentlichkeit eingehend über die Gründe unterrichten, die zu den obigen Beschlüssen geführt haben.

Irreführende Mitteilungen.

Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen schreibt: In den von Berlin aus verbreiteten Nachrichten, wonach auch von Städten Rheinlands und Westfalens, wie Aachen, Dortmund, Essen, Hattingen, Krefeld, München-Gladbach, Anträge auf Gründung von Filialen bezw. Ortsgruppen der Kundenkreditgesellschaft deutscher Einzelhändler G. m. b. H. nach Berlin gerichtet worden seien, erklären die maßgebenden Verbände in den genannten Städten, daß sie ebenso wie der übrige Einzelhandel Rheinlands und Westfalens die Konsumfinanzierung aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnen und daß sie sich gegen die von Berliner Stellen durch Verbreitung irreführender Behauptungen versuchte Beeinflussung der öffentlichen Meinung verwahren.

Die beste Reklame ist u. bleibt das Inserat

Kunst u. Wissenschaft

(Studienreise Dr. von Millers nach Indien.) Auf eine Einladung des Norddeutschen Lloyds wird Dr. von Miller eine Reise nach Britisch- und Holländisch-Indien antreten. Da im Deutschen Museum die Gruppen für das Bauwesen eingerichtet werden, für das sowohl die Wohnstätten der Urvölker, als auch die Paläste von Indien von großer Bedeutung sind, darf man erwarten, daß diese Studienreise für das Deutsche Museum von großem Nutzen sein wird, zumal sowohl die britische, als auch die holländische Regierung ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt haben.

(Bibliotheksbau für das deutsche Museum.) In München fand eine Sitzung des Vorstandes und der Vorsitzenden und Schriftführer des Vorstandrates des Deutschen Museums statt, in der die Gegenstände beraten wurden, die der nächsten Jahresversammlung unterbreitet werden sollen. Besonders bedeutungsvoll sind die Vorschläge für die neuen Bibliothekspläne. Dr. von Miller begründete die Wichtigkeit des Bibliotheksbaues, der neben einer umfangreichen Büchersammlung mit Lesesaal auch eine Plansammlung erhalten wird, ferner einen Kongreßsaal für 1500 Personen. Nach Erklärungen der Vertreter des Reiches, Bayerns und der Stadt München und des Geheimrats Duisberg erkennen alle Beteiligten die Wichtigkeit des Bibliotheksbaues an und sind bereit, die Errichtung ideell und materiell zu fördern, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten.

Konzert u. Theater

Dortmund, 22. Nov. (III. Theatersonderzug am 5. Dezember.) Nachdem der III. Theatersonderzug Paderborn—Dortmund einen so lebhaften Zuspruch gefunden hat, daß die Nachfrage nach Karten zu einem großen Teil nicht befriedigt werden konnte, wird der III. Theatersonderzug am Sonntag, dem 5. Dezember, gefahren. Es gelangt zur Aufführung „Zar und Zimmermann", komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Der Vorverkauf der Eintritts- und Fahrkarten beginnt am Montag, dem 29. November, an den Fahrkartenausgaben der einzelnen Eisenbahnstationen an der Strecke Paderborn—Dortmund, bei denen auch alles Nähere über Fahrzeiten und -Preise zu erfahren ist und bei denen auch der Sitzplan des Theaters eingesehen werden kann.

Wöchentl. Wetterbericht der Hamburger Warte

21. Nov.: Veränderlich, milde, Wind, teils Sturm.
22. Nov.: Wolken, Sonne, Niederschläge, milde Wind.
23. Nov.: Veränderlich, Wind, gelinde.
24. Nov.: Wenig verändert.
25. Nov.: Wolken, strichweise Niederschlag, tags gelinde, Wind.
26. Nov.: Sonne, Wolken, Wind, gelinde.
27. Nov.: Sonne, Wolken, ziemlich kalt, Tags angenehm, Strichniederschlag.

*

Starke Schneefälle in Amerika.

In Illinois, Missouri, Jowa und Kansas ist gestern ununterbrochen Schnee gefallen. In Chikago liegt der Schnee zehn Zentimeter hoch und behindert stark den Verkehr.



Gott Mussolini und sein kleiner König.
„Mussolini ist der Gott der Italiener." „So bin ich also doch König von Gottes Gnaden."

1926. 223. Das wartende Schloß. (Besuch in Homburg.) von den Innungen Homburgs dem Landgrafen Friedrich III. gelegentlich seiner Vermählung geschenkt wurde. Die Türen der Fürstin so sehr gefallen. Und ein merkwürdiger Zufall hat es war. Und ein merkwürdiger Zufall hat es

Das wartende Schloß.

(Besuch in Homburg.)

Von Paul Schweder, Rudolstadt.

Am Südostfuß des Taunus liegt das schöne Bad Homburg vor der Höhe, gleich dem nahen Weltkurort Wiesbaden ein Juwel unter den Kurplätzen Deutschlands, und wie dies einstmals ein Lieblingsaufenthalt des Mannes, der heute von der „Hand der Vorsehung“ seine Heimführung in das uralte Schloß von Homburg erwartet. Wer einstmals in Wiesbaden und Homburg die gewaltigen wirtschaftlichen Auswirkungen eines kaiserlichen Besuches an Ort und Stelle beobachten konnte, dem bleibt es bei einem neuerlichen Besuch nicht verborgen, daß diesen beiden hervorragenden Fremdenplätzen eine Rückkehr des früheren Kaisers nicht unerwünscht wäre. Vor allem aber erwarten sich die Homburger davon ein rasches Wiederaufblühen ihres arg darniederliegenden Kurbetriebes. Ihr vornehmstes Haus — das Rittersche Parkhotel — sah zur Zeit der Kaiserbesuche auch ständig Eduard VII. zu Gast, die gekrönten Häupter vieler anderer europäischer Staaten gingen dann hier aus und ein und den Kurpark von Homburg schmückt noch heute das Gastgeschenk des Königs vom Siam, ein schöner orientalischer Brunnen.

Viele Jahre ist das jetzt am Mittelpunkt des Interesses stehende uralte Schloß Homburgs, der Stammsitz der 1866 ausgestorbenen Landgrafen von Hessen-Homburg, der Lieblingsaufenthalt der alten Kaiserin Augusta, des Kaisers Friedrich und besonders des letzten deutschen Kaiserpaares gewesen. Wichtige politische und gesellschaftliche Ereignisse spielten sich hier ab, das erste internationale Automobilrennen der Welt — um den Gordon-Bennet-Pokal — nahm von hier aus seinen Ausgang und das berühmteste Römerkastell auf deutschem Boden, die Saalburg, zu Häupten Homburgs, wurde von hier aus wieder erneuert und damit ein sehr wichtiger Anziehungspunkt für den schönen Kur- und Badeort.

In dem von der Krongutverwaltung bewirtschafteten Homburger Schloß führt heute eine besonders sorgsame und kundige Hand das Regiment. Es ist einer der ehemaligen Leibjäger Wilhelms II., einer, der 16 Jahre hindurch stets um den Herrscher war und der seine Gewohnheiten, seine Wünsche und seine — Launen genau kennt, — kurzum einer, der ein Stück Geschichte der Regierungszeit des ehemaligen Kaisers in allernächster Nähe des Thrones miterlebt hat, miterlebt bis zum letzten, bitteren Ende. Es ist daher nur ganz begreiflich, wenn er noch heute seine Aufgaben in dem Dornröschenschlosse zu Füßen des grünen Hardtwaldes genau so erfüllt, als wenn sich seit den Sommertagen der Friedenszeit nicht das Geringste geändert hätte. Pünktlich gehen die Tore am Morgen auf, vor dem freilich keine Leibwache mehr präsentiert, pünktlich werden alle Uhren im Schlosse gestellt und auf die Minute beginnt die Führung der Fremden durch die historischen wie die modernen Räume, die Wilhelm II. geschaffen hat, um seine zahlreichen Gäste unterbringen zu können. Noch steht in seinem Arbeitszimmer der einem Reitsitz nachgebildete Schreibtischschemel und ebenso ist das Schreibzimmer der Kaiserin Augusta Viktoria genau in dem Zustande geblieben, wie sie es zuletzt verließ, um niemals wiederzukehren. Viele Millionen hat der ehemalige Kaiser in das ehrwürdige Schloß hineingebaut, wie aus dem mit klassischer Gewissenhaftigkeit geführten Inventarverzeichnis hervorgeht, das zugleich die sparsame Wirtschaftskunst des verstorbenen Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg erkennen läßt. Es zeigt, wie sorgsam vom edelsteingeschmückten Krondiadem bis zum letzten Stiefelknecht herab Buch geführt worden ist, so daß die besonderen kaiserlichen Anschaffungen daraus klar zu erkennen sind. Hervorragenden Wert besitzt vor allem das sogenannte Holzkabinett des Schlosses, das von den Innungen Homburgs dem Landgrafen Friedrich III. gelegentlich seiner Vermählung geschenkt wurde. Die Türen tragen die Inschrift: „Des Neides Gift — wird hier verlacht, — weil Gott dies Paar — zusammenbracht!“ — Das war 1728!

Im Speisesaal des Schlosses steht ein Teil des Tafelservices, das 1821 König Friedrich Wilhelm III. dem hessisch-homburgischen Prinzen Louis geschenkt hat in Anerkennung der hervorragenden Verdienste Hessen-Homburgs während der Befreiungskriege. Es entstammt der Berliner Königlichen Porzellanmanufaktur und kostete damals 30 000 Taler. — Von der Landgräfin Elisabeth, einer Tochter des Königs Georg II. von England, die mit dem Landgrafen Josef von Hessen-Homburg vermählt war, und die 1840 hier verstarb, stammt eine wertvolle Kupferstichsammlung, die inzwischen den Weg nach Reuß gefunden hat und die wohl die wertvollste Sammlung dieser Art darstellt. Aus Schweden stammen die großen Sammlungen von Gemälden schwedischer Könige und des schwedischen Adels — kurzum, das wartende Schloß hat neben seinem Charakter als ehemaliges Besitztum gutdeutscher Landesherren hessisch-homburgischen Geblüts auch eine Menge interessanter Dinge, die vor allem das Ausländerpublikum aus England und Schweden sowie aus Amerika alljährlich in großer Zahl nach Bad Homburg führen. Wie fast alle alten Schlösser im Reiche war auch das Homburger zur Schaffung von Notwohnungen nicht geeignet. Die Riesenräume sind fast immer nur im Sommer bewohnt worden und an Oefen oder gar an Zentralheizung hat hier niemand gedacht. Dazu kommt der historische und sonstige Ausstattungswert der Zimmer, so daß es nur begreiflich erscheint, wenn das Homburger Schloß unter diesen Umständen für Wilhelm II. bezw. seine Nachfolger reserviert bleiben soll. Die Homburger meinen, daß es wohl besser wäre, die dem ehemaligen Kaiser durch den jüngsten Vergleich zugesprochenen Millionen würden hier im Lande verzehrt, und noch dazu in einer Gegend, in der Wilhelm II. sich einer Sympathie erfreut, die er sich bei der Gesamtbevölkerung durch seine Bemühungen um Homburgs Wohlergehen wohl auch verdient hat. Ein großer ausländischer Fremdenverkehr war schon in Friedenszeiten in Homberg stets zu verzeichnen und würde sich nach der Uebersiedlung Wilhelms II. von Doorn nach Homburg ganz außerordentlich steigern. Die Amerikaner und Engländer fanden und finden hier noch heute Hotels von internationalem Ruf und Bedeutung, die Internationalität des Badelebens schleift ohnehin manches ab, was anderwärts störend wirken könnte und schließlich brauchen die Bäder in unmittelbarer Nähe des besetzten Gebietes eine gewisse Unterstützung des Reiches noch immer.

Das landgräfliche Haus Hessen-Homburg hat dem preußischen Staate eine Reihe hervorragender Heerführer geschenkt. Man braucht nur an den durch Heinrich von Kleist in seinem „Prinz Friedrich von Homburg“ verherrlichten Landgrafen Friedrich II. zu erinnern, dem die Historie anstelle des alten Derfflinger den Sieg bei Fehrbellin zuschreibt, wenn auch Friedrich der Große in seinen Schriften von ihm sagt, er hätte wegen seines eigenmächtigen Eingriffes in den Verlauf der Schlacht vor ein Kriegsgericht gehört. — Der letzte Landgraf — Ferdinand — starb 83jährig, kurz vor den Ereignissen von 1866. Er lebte zuletzt ganz zurückgezogen von der Welt in wenigen Zimmern des Orangeriegebäudes und hinter seinem Sarge, den österreichische Truppen beisetzten, schloß sich für immer die Fürstengruft, auf deren Särgen viele Trophäen u. a. aus den Türkenkriegen von der Beteiligung der hessischen Landgrafen an den Feldzügen vergangener Jahrhunderte erzählen. Der Beisetzung wohnte auch die Nichte des Verstorbenen, die Fürstin Caroline von Reuß, bei, auf deren Befehl viele schöne Sachen des Homburger Schlosses ins Reußenland überführt wurden, nachdem der Besitz an die von der Fürstin so sehr gehaßten Preußen gefallen war. Und ein merkwürdiger Zufall hat es gewollt, daß ihre Enkelin heute die Gemahlin desselben Mannes ist, für den dies Schloß instand gehalten wird.

Ueber dem schönen alten Schloßportal ist das Bild des tapferen Friedrich II. von Homburg in Stein ausgehauen, sein Brustbild, von Schlüter modelliert und von Johann Jakobi gegossen, der auch das Erzbild des Großen Kurfürsten von Brandenburg auf der Berliner Schloßbrücke schuf, schmückt das Innere des Schlosses. Weit geht vom Schloßgarten, einem stimmungsvollen Parkbilde, der Blick zu den grünen Taunushöhen hinüber. Vor den Toren der Stadt hat der Kaisersohn Adalbert ein Grundstück erworben und jeden Morgen können ihn die Kurgäste mit seiner Frau und seinen Kindern bei der Feldarbeit beobachten.

Als eine besondere Sehenswürdigkeit Homburgs gilt der von dem ehemaligen Spielbankpächter Monsieur Blanc geschaffene Kurhausbau, in dem bis zur Aufhebung der Spielerlaubnis in den nassauischen Bädern ein buntes internationales Publikum verkehrte und das Blanc zum Vorbild für seinen später in Monte Carlo geschaffenen Spielpalast diente. Weltkrieg und Inflation brachten Homburg um dies schöne Besitztum, das jetzt die nahegelegene Stadt Frankfurt erworben hat, um seinen Bewohnern einen der schönsten Kur- und Badeorte Deutschlands als Ausflugsort zu erhalten! An schönen Sonn- und Feiertagen sitzt denn auch halb Frankfurt hier oben und erfreut sich an den Schönheiten Homburgs, in dessen Altstadt ein ehemaliges Kaiserschloß steht und — wartet!

#

Allerlei Bestattungsbräuche.

Die Totensitten anderer Völker.

Wenn der Tod das Siegel des ewigen Schweigens auf den Mund der Sterbenden gedrückt hat, tritt an die Ueberlebenden die Pflicht heran, ihre irdische Hülle zur ewigen Ruhe zu betten. Aber so verschieden die Menschen der Erde voneinander sind, so verschieden sind auch die Bräuche, mit denen sie ihre Toten bestatten und ihre Gefühle ausdrücken.

Recht pietätvoll verfährt man den Toten gegenüber in Indien. Um die Toten möglichst lange zu konservieren, legt man dort vielfach die Leiche in Honig, mit dem der prächtige bunte Sarg gefüllt wird, in dem der Tote liegt. Dann stellt man den Sarg im Hause, ja, selbst in den Wohnräumen auf, wo er oft monatelang bleibt, bis er endlich eines Tages beigesetzt wird. Natürlich können sich nur ganz reiche Leute diese kuriose Pietät leisten.

Auf den Inseln Bali und Lombok in Holländisch-Indien ist die Leichenverbrennung üblich, stellt aber stets eine so kostspielige Zeremonie dar, daß die Angehörigen des Toten oft nicht genug Geld dafür haben. Man hilft sich deshalb, indem man die in Matten gehüllte Leiche zunächst in Bambusstatten fest einschnürt, worauf man das Ganze auf ein hohes Gestell und darüber einen schweren Gegenstand legt, so daß die Leiche wie in einer Presse liegt. Auf diese Weise trocknet sie gewöhnlich bald ein, und man kann dann ruhig warten, bis die Familie das Geld für die Verbrennungszeremonie aufgebracht hat.

Die Indianer, die am Columbiaflusse leben, haben als Totenstätte eine eigene Insel im Flusse bestimmt. Für jeden Toten wird hier eine kleine Hütte aus Zedernholz errichtet, in die man die in Tierfelle gehüllte Leiche, und zwar mit dem Kopf nach Osten gerichtet, hineinlegt. Daneben legt man die Jagd- und Fischfanggeräte, die der Verstorbene bei Lebzeiten benutzte. Dabei halten die Indianer strenge Wacht, daß die Ruhe ihrer Toten nicht gestört wird, und wehe dem Bleichgesicht, das es wagen würde, einen der für den Anthropologen so hochinteressanten platten Schädel ihrer Vorfahren zu entführen.

273. **Für's Heim** 1926.

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Biedermeierzeit von Anny Wothe.

25. Fortsetzung. Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig-Marienhöhe.

(Nachdruck verboten!)

„Morphium,“ sagte er bedeutungsvoll.

Leberecht Bauer nickte.

„Ja, mein Sohn hatte eine solch aufregende Nacht, und da die Hochzeit noch große Anforderungen an ihn stellte, hat er wohl ein Schlafmittel genommen, um ein wenig Ruhe zu haben. Er nahm zu viel, er wachte nicht wieder auf.“

Der Arzt sah Leberecht Bauer prüfend an. Der junge Doktor Bauer als gelernter Apotheker, kannte gewiß die Dosis genau, die er nehmen durfte, aber der Arzt schwieg. Aus den ehernen, gleichsam in Schmerz erstarrten Zügen des Vaters konnte er nichts herauslesen. — Ein unglücklicher Zufall also.

Schweigend schrieb er den Totenschein. Nach einigen flüchtigen Beileidsworten, die seltsam durch das stille Gemach verhallten, verließ er das Zimmer, geradezu unheimlich war es ihm. Er hatte gar nicht gedacht, daß Leberecht Bauer, der Kalte, Herrische, seinen Sohn so geliebt. —

Julie und Amalie Bauer standen mit gefalteten Händen und blickten verstört in das stille Gesicht des Toten, und dann auf Henriette, die noch immer am Boden kauerte.

In erbarmender Liebe beugten sie sich zu ihr herab und hoben sie auf. Still führten sie die Wankende aus dem Zimmer.

Leberecht Bauer war mit seinem toten Sohn allein.

Stumm blickte er in das stille Gesicht, dann schritt er zum Schreibtisch.

„Du sollst mit mir zufrieden sein, Andreas,“ sagte er ganz laut.

Hastig flog die Feder über das Papier. Er schrieb — was er nie für möglich gehalten — an Eberhard Immelmann nach Triest:

„Andreas soeben verschieden. Ich erfülle seinen letzten Wunsch, indem ich die Einwilligung zu der Ehe meiner Tochter Dorothea mit Eberhard Immelmann hierdurch gebe.“

Leberecht Bauer.“

Er riß an dem Klingelzug aus bunten Glasperlen, und ihm fiel ein, daß seine erste Frau diesen Klingelzug selbst gearbeitet hatte.

Da flüsterte er weich:

„Susanna, wie soll ich einst vor dir bestehen?“

Wie eine betäubende Wolke zog der Duft der Rosen durch die Stube.

Die rollende Kugel.

Die rollende Kugel, nach der wir rennen,
Nach der die sehnenden Herzen brennen,
Nach der wir rasen, wachend und träumend,
Frohsinn, Behagen und Glück versäumend,
Die Kugel, die immer weiter rollt,
Je fieberwilder die Sehnsucht tollt,
Die uns alle lockt mit dem blendenden Schein,
Manchmal holt doch ein Mensch sie ein! —
Meist einer, der gar nicht darauf ausgegangen,
Der die Kugel wie spielend eingefangen.

Und der sie nun hat, den sie nicht verläßt, —
Solchen Menschen ist jeder Tag ein Fest.
Sie reden niemals von ihrem Gewinne,
Haben doch alles Lebensglück inne,
Suchen es nicht wer weiß wie weit,
Haben fürs Jetzt und fürs Heute Zeit
Können lachen, ehrlich und richtig,
Prahlen und strahlen nicht, tun sich nicht wichtig,
Haben Frieden und lieben ihn sehr:
Ein Schein wie Sonne ist um sie her.
Daran kennt man sie schon von weitem heraus.
Wo sie stehn und wandern, sind sie zu Haus.
Lachen des Glückes, das schreit und gellt. — —
In ihrem Innern ist ihre Welt.

Frida Schanz.

Das Hausmädchen kam zitternd herbei.

Diesen Brief möchte Herr Wengler sofort durch einen Courier-Expreß befördern lassen,“ gebot er.

Scheu lief das Mädchen mit dem Brief davon.

Zu unheimlich kam ihr der Herr vor, und Tote konnte sie nicht sehen. Leberecht Bauer trat an das Lager seines Sohnes. Noch einmal hielt er ihn, wie Andreas es ersehnt, an seinem Herzen, dann brach der starke Mann wie ein gefällter Baum an dem stillen Totenlager zusammen.

— — — — — — — — — — — —

Vier Wochen später durchschnitt ein stolzes Schiff die blauen Wogen des Mittelländischen Meeres. An der Reling stand ein hochgewachsener, ernster Mann. Er hatte den Arm fest um die junge Frau in tiefer Trauer geschlungen, die sich sanft an ihn lehnte.

„Bald ist unser Ziel erreicht, Dortchen,“ sagte er zärtlich. „Sieh, da liegt schon Salamis, und dort der Hügel, der sich vor dem Aegeios ins Meer erstreckt, ist die Piräushalbinsel. Bald sind wir daheim.“

Dorothea sah vertraut zu ihrem Manne auf. Der Meerwind spielte mit ihrem goldenen Haar, wie Sonnenfunken umsprühte es die weiße Stirn.

„Wie schön, Eberhard, wie märchenhaft schön ist die neue Welt, in die du mich führst, und doch gäbe ich alles freudig dahin, könnte ich nur einmal wieder in unserem alten Haus meinen Kopf an Vaters Brust bergen. Wie schwer muß er gelitten haben, daß auch Andreas von ihm ging.“

Ein Schatten flog über das ernste Antlitz Immelmanns.

„Bereust du, Dortchen?“ fragte er, und wie Angst klang es in seiner Stimme.

„Nein, Eberhard, noch heute würde ich das Gleiche tun. Aber des hindert nicht, daß meine Seele leidet um Vater und Bruder, die ich beide so heiß geliebt. Glaubst du, Eberhard, daß mir Vater je verzeihen wird?“

„Ich glaube es, Dortchen, und ich verspreche dir, nicht eher zu ruhen und zu rasten, als bis ich seine Verzeihung für uns erwirkt habe.“

„Es ist mir alles wie ein Traum, Geliebter. Unsere Flucht, von dem zufällig ausgebrochenen Feuer unverhofft begünstigt, die fortgesetzte Angst während der langen beschwerlichen Reise in der Postkutsche, daß man

ans verfolgen würde, die schrecklichen Tage des Wartens in Triest, und dann endlich die beseligende Nachricht, daß wir uns angehören dürfen, die mich in den Himmel gehoben hätte, wenn sie nicht solch bitteres Weh im Geleit gehabt. Andreas tot! Noch immer kann ich es nicht fassen. Und daß Vater kein einziges gütiges Wort für uns hatte, keinen Segensspruch, der mit uns gegangen wäre in das neue Leben."

Eberhard zog seine junge Frau innig an sich. Wie zart, wie zerbrechlich sie war. Sie durfte nicht ahnen, warum Andreas aus dem Leben ging. Eberhard, dem Andreas ein Freund geworden, wußte es, doch kein Hauch davon sollte Dorthens zarte Seele trüben. —

„Die Zeit wird kommen, Dortchen, tröstete er liebevoll, „wo dein Vater selbst zu uns reden wird, wo wir über Andreas frühes Scheiden hören werden und die Heimat uns näher gerückt ist, denn, mein geliebtes Weib, wenn meine Wünsche sich erfüllen, dann führe ich dich in zwei Jahren selbst deinem Vater wieder zu."

„Das gebe Gott, Liebster. Und nun laß uns nach Rieke sehen. Die Gute hat schwer unter der Seekrankheit zu leiden."

Das junge Paar stieg hinab in Riekes Kabine, aber Rieke, die im Bett lag, winkte abwährend mit der Hand.

„Mutter Rieke," sagte Eberhard lächelnd, „nun hat bald alle Not ein Ende. Nur noch ein Weilchen und wir fahren in Piräus ein."

„Die verdammte Schunkelei," stöhnte Rieke, „det ville, rappelige Wasser is jrade wie verrückt. Na, et war eenmal un nich wieder."

Dortchen streichelte die feuchte Stirn der Alten.

„Bloß noch, wenn wir heimwärts fahren, Rieke. Eberhard hat es mir versprochen, daß wir in zwei Jahren für immer zurückkehren in das alte Nest."

Rieke richtete sich im Bett auf und streckte dem jungen Paar ihre beiden knochigen Hände entgegen.

„Wenn ick det erlebe, will ick jerne sterben, Kinder. Dann klappe ick jern meine Oogen zu. Jetzt will ick mann versuchen, uzzustehen, denn wenn de Kippelei endlich uffhört, kennen se mir ooch nich det Bettfestelle ant Land dragen."

Lächelnd zogen sich Eberhard und Dortchen zurück.

„Die gute, treue Seele," sagte Dorothea. „Welch' einen Schatz führen wir mit ihr in unser neues Heim."

Arm in Arm schritten sie das Schiffsdeck entlang. Mittschiffs kam ihnen ein junger Mann entgegen, ein junger Dichter, der die Ueberfahrt mit ihnen machte, um die Stelle eines Erziehers beim russischen Gesandten in Athen anzutreten. Begeistert von Dortchens Liebreiz war er einer ihrer eifrigsten Anbeter.

Eberhard sah lächelnd, wie er Dortchen huldigte, und er war stolz darauf, daß gerade dieser feinsinnige Jüngling die zarte Anmut seines holden Weibes so hoch hielt und ihr seine Verehrung oft in Versen darbrachte. Damals ahnte Eberhard freilich nicht, daß dieser junge Deutsche später eine Berühmtheit werden würde.

„Ach, Herr Geibel," bat Dortchen, „da drüben winkt uns schon Athen. Sie haben mir zwar versprochen, wenn Sie uns dort besuchen, Ihre Geige mitzubringen, aber es wäre zu schön, wenn Sie uns heute noch ein Abschiedslied spielten."

Bereitwillig holte Emanuel Geibel seine Geige herbei. Mit einer stolzen Bewegung warf er sein langes Haar zurück, die Schwärmeraugen im Banne der duftblauen Ferne, aus der immer klarer das schimmernde Athen aufwuchs, begann er zu spielen.

Süß und weich, sehnsuchtsschwer klang die Geige. Eberhard und Dortchen lauschten still aneinander geschmiegt den zauberischen Klängen.

Ueber Athen im Goldglanz der untergehenden Sonne hob sich märchenhaft die Akropolis in goldgetöntem Marmor empor, rings umher war eine heilige, große Stille.

Nur das Plätschern der Wogen klang leise in das Spiel.

Jetzt löste sich aus den zarten Phantasien des Spielenden eine Weise, wie der zitternde Schlag eines Herzens.

Dortchen senkte tief das blonde Haupt. Erst gestern hatte ihr Emanuel Geibel die Verse dazu verehrt, die sie nun langsam zu der Musik in ihrem Herzen sprach:

„Durch Erd' und Himmel leise
Hinfluge eine Weise
Wie sanftes Harfenweh'n,
Die jedem Dinge kündet,
Wozu es ward gegründet,
Woran es soll vergeh'n.

Sie spricht zum Adler: Dringe
Zur Sonne, bis die Schwingen
Dir trifft ein Wetterschlag.
Spricht zu den Wolken: Regnet
Und wenn die Flur gesegnet,
Zerrinnt am gold'nen Tag.

Sie spricht zum Schwan: Durchwalle
Die Flut, und dann mit Schalle
Ein selig Grab erwirb.
Sie spricht zur Feuernelke:
Im Duft glüh' auf und welke!
Zum Weibe: Lieb und stirb!"

„Lieb und stirb," wiederholte sie leise zu Eberhard, ganz versonnen.

Er riß sie an sich.

„Nein, leben sollst du, Dortchen, leben mit mir und für mich."

„Das will ich auch, Geliebter. Sollte es indessen mein Schicksal sein, an dieser Liebe zu sterben, so bin ich doch reich gewesen und unendlich glücklich."

Die Geige des Dichters, der die Wunderwelt der alten Götter grüßte, sang noch immer.

„Du bereust nicht, Dortchen?" fragte Eberhard wieder mit einer geheimen Angst in der Stimme.

Sie schüttelte lächelnd die blonden Locken.

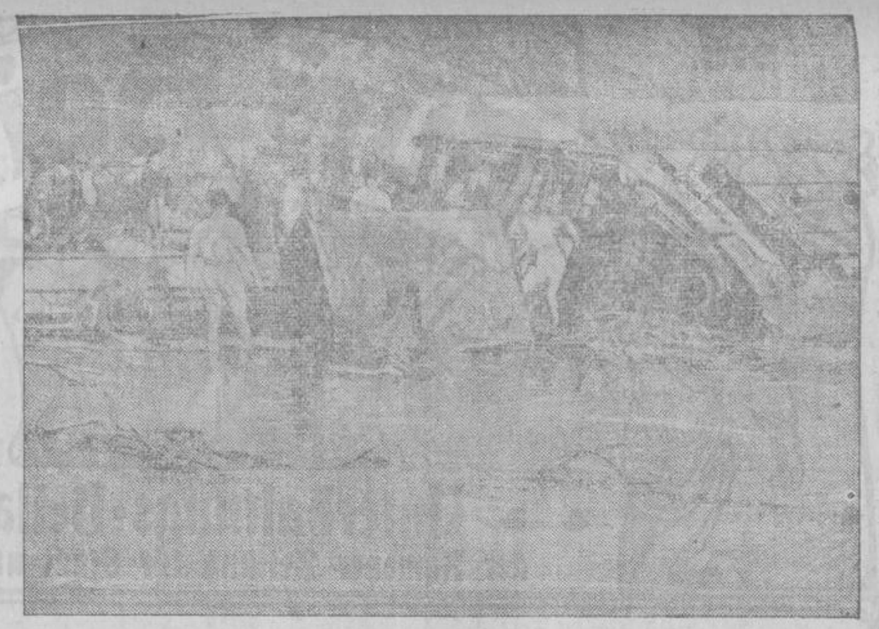
„Nein, du geliebter, einziger Mann. „Und was du liebst ist ewig dein," sprach mit unser Dichter aus dem Herzen. Was ich daheim zurückließ, bleibt dennoch mein. Niemand vermag es mir zu rauben, weil ich es zu tief im eigenen Herzen trage — laß uns betend die neue Heimat grüßen und betend und in Liebe der alten gedenken."

„Mein geliebtes, mein angebetetes Weib," flüsterte Eberhard, Dortchen heiß in die Arme schließend. „Nun bist du ganz mein und nichts kann uns mehr trennen."

Die Geigentöne verklangen und um das junge Haupt Emanuel Geibels wob die Abendsonne einen Glorienschein.

Mit klingendem Spiel fuhr das weiße Schiff in den Hafen von Piräus ein.

(Fortsetzung folgt!)



Zugkatastrophe bei Meran.

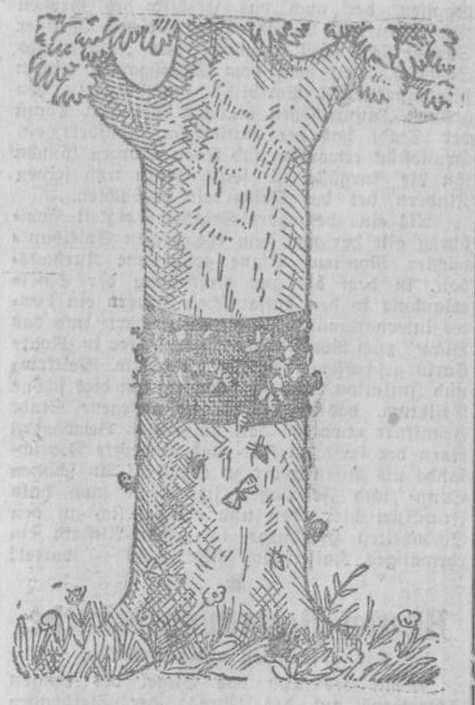
Ueber Südtirol sind furchtbare Wolkenbrüche niedergegangen. Die Flüsse Etsch und Eisack führen derartiges Hochwasser, wie es noch nie erlebt wurde. Bei Meran wurde das Hochwasser Ursache eines Eisenbahnunglücks. Der Bahndamm wurde auf 150 Meter weggerissen, und der von Meran abgegangene Frühzug stürzte in die reißende Etsch. Führer und Heizer ertranken; die Reisenden konnten sich durch die Fenster retten. Das Bild zeigt die im Flußbett liegenden Eisenbahnwagen mit den Hilfsmannschaften.

Keine alten Rasierklingen in die Abfälle werfen!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo durch leichtfertig weggeworfene gebrauchte Rasierklingen mehr oder weniger großes Unheil hervorgerufen worden ist. Ist es doch sogar vorgekommen, daß alte Rasierklingen in die Küchenabfälle geworfen wurden, die dann ein Züchter der Schweinen nichtsahnend vorsetzte (!). Dadurch krepierte ein wertvolles Tier auf qualvollste Weise, denn ihm wurden von den haarscharfen Rasiermesserklingen Schlund, Magen und Därme aufs furchtbarste zerschnitten. Ebenso ist es vorgekommen, daß sich Aschegrubenreiniger durch gedanken- oder gewissenloses Wegwerfen der noch scharfen Klingen Füße oder Hände zerschnitten oder durch Blutvergiftung schwer erkrankten. Ebenso skrupellos ist es, wertlos gewordene Rasierklingen in Teiche und Flüsse zu werfen, in denen später Kinder baden, oder sie im Garten zu vergraben, wo die verrosteten Klingen dann eine tückische Gefahr für den Gartenarbeiter sind. Viele Männer sind jedenfalls ganz ratlos, wie sie alte Rasierklingen vernichten können. Und doch ist es ganz einfach, die gefährlichen Metallblättchen unschädlich zu machen. Man sammelt sie, legt sie mit den Schneiden zusammen und stumpft sie durch mehrmaliges Hin- und Herstreichen über einem Sandstein (Kellerstufe) ab. Hierauf erst wirft man sie in die Aschengrube.

Das Anlegen von Raupenleimgürteln.

Der Kampf gegen Schmarotzer aller Art darf auch im Winter nicht ruhen. Manchen Schädlingen ist erst jetzt in rechter Weise beizukommen. Im Frühjahr findet man gar nicht selten, daß die Knospen der Blätter und Blü-



ten unserer Obstbäume gar nicht zur Entfaltung kommen wollen. Gerade dieser Schädling ist es, gegen den man jetzt am erfolgreichsten vorgehen kann. Schon im sondern als trockene Büschel dahinsterben, daß ferner die wenigen entwickelten Blüten benagt und zerfressen sind. All dieses Unheil kommt von einer kleinen anfangs hellgrauen, später weißgrünlichen Raupe, der Larve des Frostspanners. Im Juni sind die Raupen ausgewachsen und lassen sich an einem Spinnfaden zur Erde, verkriechen sich im Boden und verpuppen sich hier. Mit Ausgang des Herbstes. Ende Oktober und November, schlüpft das entwickelte Insekt aus und zwar das Männchen geflügelt, das Weibchen nur mit Flügelstummeln. Nach der Befruchtung sucht das eierstrotzende Weibchen den Stamm hinaufzuklimmen, um in den Zweigspitzen seine Eier abzulegen. Das machen wir uns zunutze und legen in Brusthöhe um die Stämme unserer Obstbäume Leimgürtel. Hier bleiben nun alle Weibchen hängen und gehen zugrunde. Die flugfähigen Männchen schaden ja weiter nicht. Raupenleim ist in Blechbüchsen käuflich. Wer sich ihn selbst bereiten will, koche Leinöl und gebe auf 4 Teile kochendes Leinöl 1 Teil Pech und 1 Teil Terpentin. (Vorsicht! Feuergefährlich!) Um den Stamm legt man einen handbreiten Streifen Pergamentpapier, bindet ihn recht fest, damit keine Schmarotzer unten durchkriechen können, und bestreicht ihn mit Leim.

Die Fanggürtel sind öfter nachzusehen. Läßt die Klebefähigkeit nach, sind sie mit einem frischen Leimanstrich zu versehen. Bei bepfählten jungen Bäumen müssen natürlich auch die Pfähle mit einem Leimring gesichert werden. Bei Buschbäumen und Zwergobst legt man die Klebegürtel ganz unten an die Stämme. Natürlich müssen die unterhalb der Leimringe sitzenden Weibchen abgesucht und die schon hier abgelegten Eier durch Reinigen und Kalken des Stammes vernichtet werden.

Der deutsche Schäferhund.

Die drei Hauptarbeitsgebiete des Schäferhundes umfassen 1. das Hütewesen, 2. den Polizeidienst, und 3. den Schutzdienst (Begleit- und Wachdienst).

Das Hüten von Schafen (vereinzelt auch von Großvieh) ist das ursprüngliche Tätigkeitsgebiet des alten Schäferhundes, der dem neuen Schlag seinen starken Knochenbau und seine guten Instinkte gab. Noch heute arbeitet der neue deutsche Schäferhund unter Tausenden von Schafmeistern auf deutscher Flur.

Volkstümlich und für die Volkssicherheit äußerst nützlich, ja unentbehrlich, hat sich der Schäferhund im internationalen Polizeiwesen gemacht. Immer wieder tritt er da in Erscheinung und ob man auch noch über seine absolute Spürfähigkeit in theoretisierenden Kynologen-Kreisen streitet, die Praxis hat gezeigt und beweist ständig, wie gut der Schäferhund im Kriminaldienst seinen Mann stellt. Jetzt will auch die englische Kriminaldienstzentrale deutsche Schäferhunde einführen.

Auch die deutsche SW.-Organisation belebt mit ihren in die Tausende jährlich gehenden internen und öffentlichen Zuchtprüfungen, Vorführungen, Ausstellungen, den deutschen Gesamt-Geldumsatz. Das DKH. führt eine Statistik darüber, die erstaunliche Summen für den Wirtschaftsverkehr in dieser Branche aufweist. Man schätzt das in den etwa 500 000 deutschen Schäferhunden investierte Kapital auf rund 10 Millionen Mark. Die Steuerämter ziehen daraus bis zum Vierfachen des Wertes. Und was Post und Bahn, Papier- und Druckerei-Industrie, die chemische und Nährmittelindustrie (hygienische Präparate, Hundefutter) an Aufträgen verdienen, geht auch in die Hunderttausende. Demgegenüber ist der Umsatz durch Verkäufe der Tiere nicht so beträchtlich. Die Preise liegen derzeit niedrig und der Absatz stockt. Vielleicht bringt die stärkere Einführung von Reichsbahnhunden, die erstrebt wird und nötig ist, vermehrten Absatz und Umsatz. Uebrigens unterhält auch die Reichswehr nach den guten Erfahrungen, die man mit Diensthunden an Front und Etappe, namentlich mit Schäferhunden machte, eine eigene



Heereshundeschule. Als Blindenführer waltet auch der Schäferhund treulich seines mitleidsvollen und verantwortlichen Amtes.

Die Haltung eines so großen Tieres ist nicht billig und belebt die Nahrungsmittel-Industrie nicht unbeträchtlich.

So stellt der deutsche Schäferhund in seiner Gesamtheit einen ganz beachtlichen Faktor im deutschen Wirtschaftsleben dar. Sein Export, wenn auch ziffernmäßig und in Goldmark ausgedrückt, nur ein Bruchteil der deutschen Ausfuhr, bedeutet doch ein reines Plus in der Handelsbilanz. Denn dieser „Rohstoff" gedeiht im eigenen Land.

⁂

Die schwarz-rot-goldenen Vorwerks.

Die Vorwerkhühner im schwarzgoldenen Gewande, die den Namen ihres Erzüchters tragen, sind heute ein Wirtschaftshuhn allerersten Ranges und werben für sich selbst. Sie sind keine unfertigen Gesellen, sondern Tiere, deren Rasseeigenheiten seit der Jahrhundert wende gefestigt sind. Vorwerks sollen in erster Linie Hühner der Vorwerke, Domänen, Güter, Farmen, Bauernhöfe und aller derjenigen sein, die Hühner der Eier wegen halten, aber an den Tieren auch ihre Augenweide haben wollen.

Das Vorwerkhuhn ist kein Zuchtprodukt weniger Jahre, sondern weit über 10 Jahre stillster, aufopferungsvollster Züchterarbeit sind an



dieses Huhn verwandt worden. Das macht sich jetzt belohnt. Selten ist eine Aufzucht von Küken mühelöser und verlustloser geglückt als die der Vorwerkküken, die — mühelos schlüpfen, äußerst zäh und wetterfest sind, schnell heranwachsen, sich sehr rasch befiedern und deren Zeichnung sich man möchte fast sagen, unmerklich einstellt. Und zweitens ist die Farbenzeichnung zwar wichtig, der ganze Typ aber als mittelschweres, leistungsfähiges, urdeutsches Landhuhn ausschlaggebend. Auch Zwergvorwerks sind bereits geschaffen.

Gesamteindruck: Kräftiges, gedrungenes, mehr tief- als hochgestelltes Landhuhn. Charakter: lebhaft, jedoch nicht flüchtig, zutraulich.

Einzigartig durch das unter dem sammetschwarzen Halsbehang zutage tretende Goldgelb und dessen Farbenübergänge zum satten Schwarz des Schwanzes. Hennenzeichnung und -färbung entsprechend, doch weniger ausgesprochen.

⁂

Die Haltung der Maultiere

breitet sich immer mehr aus. Gerade in den Zuckerrübengegenden vermehrt sich die Zahl der Maultiere. Diese werden hier an Stelle von Ochsen gehalten, um die Arbeitsstörungen zu vermeiden, welche die Maul- und Klauenseuche ständig verursacht. In vielen Beziehungen sind die Maultiere den Pferden in der Wirtschaftlichkeit der Haltung überlegen. Zunächst stellt sich ihre Fütterung billiger. Ein Maultier gebraucht nur zwei Drittel des Körnerfutters, welches ein die gleiche Arbeit leistendes Pferd nötig hat. Dafür frißt das Maultier große Mengen Heu, welches andere Tierarten weniger gern nehmen, vor dem feinen. Die Lebens- und Nutzungsdauer ist beim Maultier erheblich länger als beim Pferd. Maultiere, welche im Alter von 30 bis 40 Jahren noch arbeiten, sind keine Seltenheit. Dabei sind die Maultiere bei weitem nicht so vielen Krankheiten ausgesetzt wie Pferde. Wenn sie richtig gefüttert werden, d. h. weniger Korn und viel Heu erhalten, treten Koliken kaum auf. Die Störrigkeit der Maultiere, welche man noch immer fürchtet, ist auch eine Fabel. Werden diese Tiere richtig gefüttert und gut behandelt, so sind sie ebenso willig wie die Pferde